

1999

Seit dem 1. Januar ist der städtische Betriebshof ein Eigenbetrieb. Wichtigste Neuerung dabei, künftig stellt er für jede erbrachte Leistung eine Rechnung an die Stadt aus. Der Betriebshof schreibt künftig für jede Arbeit eine Rechnung, die dann auch bezahlt werden muss. Dies hat den Vorteil, dass den erbrachten Leistungen auch die entstandenen Kosten gegenüber gestellt werden können. Am Jahresende kann die Verwaltung dann erkennen, ob ein Gewinn oder ein Verlust entstanden ist. Seine Leistungen erbringt der Bauhof aber weiterhin nur für die Stadtverwaltung, die auch die Verantwortung behält. Auf keinen Fall soll er eine Konkurrenz für ortsansässige Firmen sein, betont Schirrmacher.

Durch die Neuregelung unterliegt der Betriebshof in Zukunft der Pflicht zur kaufmännischen Buchführung. Das heißt, alle Einnahmen und Ausgaben werden aufgelistet und am Jahresende können die Verantwortlichen anhand einer Gewinn- und Verlustrechnung sehen, wie sie gewirtschaftet haben. Das bislang betriebene Verfahren der Kameralistik, in öffentlichen Haushalten üblich, könne mit seiner Stichtagsrechnung nie die Transparenz der kaufmännischen Buchführung bieten. In einem Jahr, kann ein Fazit gezogen werden, wo die Stärken und Schwächen des Betriebs liegen. Dabei ist auch zu prüfen, ob Fremdfirmen unter Umständen die eine oder andere Leistung billiger anbieten können als der Bauhof.

Dabei müssen sich aber die Mitarbeiter keine Sorgen um ihren Arbeitsplatz machen. Hierzu gibt es die deutliche Aussage des Kelkheimer Magistrats, dass keine betriebsbedingten Kündigungen ausgesprochen werden. Höchstens ist es denkbar, dass kein weiteres Personal eingestellt wird, sollten sich wirtschaftliche Schwächen im Bauhof zeigen.

Der Betriebshof als Eigenbetrieb nach dem hessischen „Eigenbetriebsgesetz“ stellt ein „Sondervermögen“ der Stadt dar. Damit hat er kein eigenes Vermögen, sondern es handelt sich um ausgegliedertes Vermögen der Stadt. Künftig ist der Bauhof organisatorisch den Stadtwerken zugeordnet, neben deren bisherigen Teilbetrieben Wasserversorgung, Abwasserentsorgung und Hallen-Freibad.

Hans Werner Bender hat von seiner Heimatstadt Kelkheim seine eigenen Ansichten. Bender **malt**. Er hat seine Ansichten der Möbelstadt zu einem Kalender zusammengestellt und den kann man für 49 Mark in den heimischen Buchhandlungen kaufen.

Die Reproduktionen auf den einzelnen Blättern lassen unterschiedliche Stile erkennen. Einige Bilder sind nahezu fotorealistisch, andere haben einen kleinen Schuss der lebenswerten Arbeiten jugoslawischer Naiver.

Die Abteilung fotorealistisch wird beispielsweise von diesen Bildern präsentiert: „Die Martinskirche in Kelkheim-Hornau“ (Januar), „Blick vom Gagernring nach Kelkheim-Hornau“ (März) und „Der Mittelweg mit Blick auf das Kloster“ (April). Die eher naiven Arbeiten „Zum fröhlichen Landmann“ (Juli) und die „Rote Mühle“ (September). Hans Werner Bender nennt das „romantischen Einschlag.“ Bei dieser persönlichen Wanderung durch Kelkheim herrschen die erdigen Farbtöne vor.

Bender wurde 1956 in Königstein geboren. Seine Kindheit verbrachte er in Hornau.

Mit dem Kalender - er erscheint zum dritten Mal, doch erstmals in Farbe - will der Maler auf seine Arbeit aufmerksam machen.

11.01.1999: Mit dem heutigen Tag ist die Ernennung von Dr. Christine Hohmann-Dennhardt (Eppenhain) zur Verfassungsrichterin in Karlsruhe wirksam.

Im Nachrichtendienst des Hessischen Städtetages wird über **den ersten Klima- und Umweltschutzbericht** der Stadt Kelkheim berichtet. Dort heißt es unter anderem: „Mit der Aufstellung dieses Berichts habe die Stadt einen Weg eingeschlagen, der sich ohne zusätzlichen finanziellen Aufwand mit anderen Städten messen lässt“. Statt kostenintensive externe Planungsbüros mit Aufträgen zu füttern, sei mit kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung eine Projektgruppe gegründet worden, die eine Bestandsaufnahme der bisherigen, unter der Agenda 21 fallenden Maßnahmen, liefere.

Interessierten Städten und Gemeinden wird die Möglichkeit geboten, gegen einen Kostenbeitrag von 15 Mark einen Klima- und Umweltschutzbericht anzufordern.

14.01.1999: Nachdem Varta das Forschungszentrum an der Gundelhardtstraße Anfang November schließt und 50 Mitarbeiter arbeitslos werden, sind nun auch 50 Arbeitnehmer der Firma Vario in der Hauptstraße von der Umstrukturierung des Unternehmens betroffen.

Wie **Vario BüroEinrichtungen** gestern bekanntgab, soll die maschinelle Fertigung von Holzbauteilen innerhalb des Kelkheimer Stadtgebiets im Laufe der Jahre 1999/2000 aufgegeben und schrittweise in ein neues, modernes Werk nach Dunstable (England) verlagert werden. Dies gelte auch für die Lackiererei und die Furnierverarbeitung.

In einer Pressemitteilung heißt es unter anderem: „Betroffen von diesem Maßnahmen werden etwa 50 Mitarbeiter sein, für die es jedoch bis zum Herbst dieses Jahres sozialverträgliche Lösungen gesucht werden sollen (15 befristete Arbeitsverträge/vier Frühpensionierungen)“.

„Die Fertigungs-Voraussetzungen im innerstädtischen Bereich von Kelkheim unmittelbar neben der Fußgängerzone sind denkbar ungünstig“, begründet Vario, warum die Produktion verlagert wird. Notwendige bauliche Erweiterungen seien in der Hauptstraße nicht möglich und eine Produktion in drei Schichten nicht statthaft. Zusätzlich würden Anwohner mehr und mehr auf die bereits um 6 Uhr morgens beginnende, lautstarke Maschinenproduktion reagieren.

Während Varta den Standort Kelkheim aufgibt, will Vario die Unternehmensgebäude in der Hauptstraße als Montage- und Service-Center ausbauen. Diese Bereiche, die für Qualität, Lieferzeit und Lieferzuverlässigkeit entscheidend seien und künftig noch größere Bedeutung erlangen würden, sollen verstärkt werden. Vario will die Kapazitäten ausbauen und die Effizienz durch zusätzliche Investitionen erhöhen, heißt es. Sollte das Wachstum der letzten Jahre anhalten - zehn Prozent mehr Umsatz im Vergleich zu 97 - verspricht Vario, dass im Service- und Montagebereich dann neue Arbeitsplätze in Kelkheim entstehen sollen.

Nachdem die fast **100 Jahre bestehende Holzhandlung Klarmann** im Großen Haingraben aus Altersgründen aufgegeben und vor kurzem **komplett abgerissen** wurde, klafft dort eine große Lücke. So stellt sich für viele Kelkheimer die Frage, was dort neugebaut werden soll. Schon bald soll mit dem Bau einer Halle begonnen werden, die dann an einen **Getränkemarkt** und an einen holzverarbeitenden Betrieb vermietet wird. Im Frühjahr sollen die neuen Mieter einziehen. Die Halle soll sich in die baulichen Gegebenheiten einfügen.

Paulus Christmann gastierte in den USA. Das ist natürlich etwas. Der Sprung über den großen Teich, um in den Vereinigten Staaten seine Gesangskünste zu produzieren. Paulus Christmann (27) hatte dies Glück durch einen alten Bekannten, der auch hier wahrhaftig nicht unbekannt ist: Dr. John Stansell. Der Organist gastierte mehrfach im Kreis und in Frankfurt mit erstaunlichen Erfolgen.

Der Kelkheimer Sänger sang an der New Yorker St. Patrick's Cathedral die Basspartie in Händels Oratorium „Der Messias“. Was den deutschen Musiker bei den Amerikanern besonders auffiel, ist die entspannte Atmosphäre. Nicht minder beeindruckt ist Paulus Christmann vom hohen Niveau der Aufführung. Zudem: Drei Mal wurde das Oratorium gegeben und drei Mal war ausverkauft. Christmann sang die Partie schon mehrfach im englischen Original. Doch hier sollte der Text einen leicht amerikanischen Zungenschlag bekommen. Der Sänger: „Da musste ich schon ein bisschen dran üben.“

40 Millionen Investition für Spassbad. Allen Unkenrufen zum Trotz sind die Schwimmbad-Pläne der Städte Hofheim und Kelkheim nicht untergetaucht. Im Gegenteil, sie werden konkreter. Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Hallenbad sind begeistert vom Spaßbad-Konzept des Investors in Leipzig. Läuft alles glatt, könnte die Hessen-Therme am Hofheimer Stadtrand im Jahr 2001 öffnen.

Nach dem Besuch der sprudelnden Oase des Investors und Betreibers Heribert Stork im Osten Deutschlands (Sachsen-Therme) und der Diskussion über zwei andere Projekte des Paderborners in Bad Lipspringe (Westfalen-Therme) und in Scharbeutz (Ostsee-Therme) steht für Hofheims Bürgermeister Rolf Felix (CDU) fest, dass „der Investor seriös ist. Er hat einen sehr guten Eindruck auf uns gemacht.“

In der Februar-Sitzung der AG soll laut Felix alles in trockene Tücher gepackt werden. Der Flächennutzungsplan für das Bad-Grundstück gegenüber dem FKE-Gelände am Stadtrand in Richtung Kelkheim wird zur Zeit geändert, das Regierungspräsidium in Darmstadt hat Zustimmung signalisiert.

10 Jahre Indienhilfe Kelkheim. Bei Hyderabad im Lambadi-Gebiet in Indien wurde vor genau einem Jahr das zehnjährige Bestehen der Indienhilfe Kelkheim gefeiert. Die Initiatoren Professor Josef Hainz aus Eppenhain und Dr. Erhardt Winkelmann aus Hornau waren dabei.

Die Gäste wurden von einem Empfangskomitee begrüßt und die Ehrendamen hatten über ihren farbenprächtigen Saris eine Schärpe mit dem Schriftzug „Kelkheim“. Diese Geste sollte die Verbundenheit zur Möbelstadt dokumentieren. Das gefiel Dr. Winkelmann so gut, dass er Bürgermeister Thomas Horn ein Jahr nach dem Ereignis ein Foto davon schenkte.

In diesem Zusammenhang wurde daran erinnert, dass die Aktion „Dörfer für Indien“ der Indienhilfe Kelkheim bisher vier Millionen Mark an Spenden zusammengetragen hat. Von diesem Geld wurden unter anderem 23 Dörfer gebaut, vier weitere sind derzeit im Bau und drei wurden gerade begonnen. Es entstanden 15 Kindergärten für 18 Dörfer. Zwei Schulen sind bereits in Betrieb, eine sehr große für sieben Dörfer ist im Bau und eine weitere in der Planung.

Es besteht ein Gesundheitszentrum, das 50 Dörfer versorgt. Dort gibt es einen Arzt und ausgebildete Schwesternhelferinnen und in einem kleinen Krankenhaus werden jetzt auch Vorsorgeuntersuchungen getätigt. In einem Bauzentrum können begabte junge Leute alles für das Bauhandwerk lernen. Außerdem gibt es ein Kulturzentrum und dort fand auch das Jubiläumfest statt.

Mit der Unterstützung der Indienhilfe wurden bisher 1.750 Häuser gebaut, in denen 100.00 Menschen leben.

22.01.1999: Erster Stadtrat Hans-Dieter Schirmmacher denkt ans Aufhören. „Ja, ich beschäftige mich mit dem Gedanken aufzuhören“, bestätigte Erster Stadtrat Hans-Dieter Schirmmacher (FDP) gestern gegenüber der Presse. Es könne durchaus sein, dass sich die Stadt Kelkheim zum 1. November dieses Jahres einen neuen hauptamtlichen Ersten Stadtrat suchen muss. Zu diesem Zeitpunkt endet jedenfalls die Amtszeit von Schirmmacher.

24.01.1999: Neujahrsempfang der VKS. Plaudern und Fachgespräche führen waren beim Neujahrsempfang der „Vereinigung Kelkheimer Selbständiger“ (VKS) angesagt. Im Saal des Katholischen Pfarrzentrums Münster hatten sich VKS-Mitglieder, Kommunalpolitiker, Vertreter des kulturellen Lebens sowie Mitglieder der Feuerwehr versammelt.

Für den wegen eines Todesfalles in der Familie verhinderten ersten Vorsitzenden der VKS, Bernd Geis, begrüßte dessen Stellvertreter Michael Trawitzki die Gäste. Lobende Worte hatte er für den im vorigen Jahr aus dem Vorstand ausgeschiedenen langjährigen ersten Vorsitzenden der VKS, Herbert Seidler.

28.01.1999: Seit gestern ist offiziell, was schon seit Tagen vermutet wurde. **Hans-Dieter Schirmmacher**, derzeitiger Erster Stadtrat, **geht in den Ruhestand**. Seine Amtszeit läuft im November ab. Er will sich nicht noch mal zur Wahl stellen. Gestern stellte er mit Kelkheims FDP-Chef Wolfgang Knoll und Fraktionschef Willi Poths seinen designierten Nachfolger, Johannes Baron, vor.

Hans-Dieter Schirmmacher lässt keine politischen Gründe für seinen Entschluss zu. Er beende zum 2. November „ein erfülltes und zufriedenstellendes Berufsleben“. Seine Entscheidung sei ein „rein persönlicher Entschluss“.

Die FDP, die laut Koalitions-Vertrag mit der CDU das Vorschlagsrecht für den neuen Stadtrat hat, will Schirmmachers Abgang für einen Generationswechsel nutzen. Baron erfülle die Anforderungen der FDP und sei auch „bei der CDU auf volle Zustimmung gestoßen“, sagte Wolfgang Knoll gestern.

Die Familie des Diplom-Politologen - Ehefrau Ulrike, Sohn Lukas (9) und Tochter Franka (5) – wohnt derzeit in Bad Camberg. Dort war FDP-Mitglied Johannes Baron 1998 Kandidat des bürgerlichen Lagers bei der Bürgermeister-Direktwahl, er scheiterte jedoch mit 36,9 Prozent der Stimmen gegen Amtsinhaber Gerhard Reitz (SPD).

Acht Jahre im Beruf seien für einen 33jährigen viel Erfahrung, sagt Baron. Im Hessischen Landtag habe er zudem schon Erfahrung im Finanzwesen gesammelt. Diese wird er von November an brauchen, denn neben Stadtwerken und Sozialbereich wird wohl auch die Kämmerei zu seinem Verantwortungsbereich gehören.

Fünf Bürgermeister wollen bei der B 8-Planung Gas geben. Kernige Ankündigungen aus dem Rathaus: „Einen stärkeren politischen Donnerhall“, verspricht Bürgermeister Thomas Horn. Der Weg werde kein Zuckerschlecken sein, aber wer in der Politik etwas erreichen wolle, müsse auch kleine Chancen wahrnehmen, sonst gehöre er nicht in die Politik.

Die markigen Sätze kurz vor der Landtagswahl kommen in Verbindung mit neuem Engagement bezüglich der seit 30 Jahren geplanten und umstrittenen Königsteiner Westumgehung B 8 neu. Gemeinsam sind wir stark, sagen fünf CDU-Bürgermeister. Die Rathaus-Chefs aus Kelkheim und Königstein, sowie Bad Soden, Eppstein und Glashütten wollen einen kommunalen Planungsverband gründen, um den Planungen neuen Schwung zu geben und um Baurecht für die Umgehungsstraße zu schaffen.

Über den genauen Trassenverlauf für die von den Rathaus-Chefs gewünschte Straße ist noch nicht gesprochen worden. Fest steht aber, dass die Straße wichtig ist. Die Zahl der Pendler aus dem Hintertaunus, die täglich die Achse Grävenwiesbach - Königstein - Frankfurt nutzten, wird in den kommenden zehn Jahren von derzeit etwa 21.000 auf etwa 25.000 ansteigen. Dies sind Zahlen des Hessischen Straßenbauamts.

Vor wenigen Tagen gab es ein Strategietreffen der fünf Bürgermeister. In den nächsten Wochen werden sich die verschiedenen städtischen Gremien mit dem Thema „Planungsverband“ beschäftigen. Die Idee, den Planungsverband zu gründen, kam nach Gesprächen mit Alexander von Hesler, den ehemaligen Planungsdezernenten des Umlandverbandes. Er war von Königstein und Kelkheim beauftragt worden, eine Verwaltungsvereinbarung mit dem Land für die Planungsarbeiten vorzubereiten. Die Bürgermeister hatten dann aber erkannt, dass ein Bebauungsplan wesentlich straffer und kürzer durchgeführt werden kann.

Es ist an der Zeit, die Planung, die so lange wie der Dreißigjährige Krieg dauert, endlich für die Bürgerinnen und Bürger, die vom Durchgangsverkehr unerträglich belastete werden, anzupacken und abzuschließen.

Die Kosten für die Planung der Städte belaufen sich nach Berechnungen von Alexander von Hesler auf etwa 600.000 Mark. Davon werde Kelkheim etwa zwei Drittel, Königstein den Rest tragen, sagt Bürgermeister Horn. Die Frage nach den Kosten, die bislang in etwa geteilt worden waren, sei aber „nachgeordnet“.

Die UKW-Stadtverordnete **Helena Düx hat** mit sofortiger Wirkung ihr **Mandat niedergelegt**. Für sie **rückt** Herr **Jürgen Sieb** aus der Breslauer Straße in das Stadtparlament **nach**.

15.02.1999: Rund 15.000 schunkelnde und fröhliche Menschen (weniger als im letzten Jahr) säumten die Fischbacher Straßen beim 31. Karnevalszug des FCV.

Interessengemeinschaft will den Frankenwald (Klosterberg) bebauen. Vor über 30 Jahren schon hieß es im Rathaus, dass für den Frankenwald in absehbarer Zeit ein Bebauungsplan aufgestellt werden soll. Geworden ist daraus bislang aber noch nichts, aber einen besonderen Groll hat das bei den Grundstücksbesitzern bislang nicht ausgelöst. Jetzt aber haben sie sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, damit endlich etwas passiert.

Etwa 120.000 Quadratmeter Fläche sind es, die sich zwischen Kloster, Friedhof und Frankenallee erstrecken. Zieht man jene 30 Prozent ab, die die Stadt für Straßenbau und ähnliche Zwecke bekommt, bleiben 80.000 Quadratmeter übrig, die etwa 25 Eigentümern gehören. Etwa 80 bis 90 Häuser könnten dort entstehen. Gedacht ist an maximal zweigeschossige Gebäude, höchstens noch mit ausgebautem Dachgeschoss dazu.

Dass die Grundbesitzer jetzt schon Fortschritte sehen wollen, zeigt sich auch daran, dass sie die Bauleitplanung finanzieren wollen. Jeder hat pro Quadratmeter eine Mark eingezahlt, und mit diesem Betrag wird jetzt die Ausarbeitung eines Bebauungsplanes finanziert. Der Auftrag an ein Planungsbüro wurde bereits vergeben, im Sommer sollen drei alternative Entwürfe vorliegen.

Natürlich ist das Vorgehen mit der Stadt abgestimmt, denn die muss den Bebauungsplan am Ende auch beschließen. Deshalb hat die Bauverwaltung auch eine Reihe von Vorgaben gemacht, zur Art der Bebauung und zur Verkehrsanbindung etwa. Liegt der Entwurf vor, wird er den städtischen Gremien zur Beratung vorgelegt - wie lange es dann noch zur Verabschiedung dauert, lässt sich allerdings kaum abschätzen.

„**Liebenswürdiger Klosterberg**“ heißt eine **Initiative**, die die Kelkheimer Naturschutzverbände ins Leben gerufen haben. Sie **wollen verhindern**, was jetzt von privater Seite verstärkt betrieben wird - die **Bebauung des Geländes am Kloster** bis hinunter zur Frankenallee. Und sie haben eine ganze Reihe von Gründen dafür zusammengetragen - vom Naturschutz bis hin zum Problem der Entwässerung.

Das Gebiet ist ein stadtnahes Erholungsgebiet und bei schönem Wetter bei den Spaziergängern ausgesprochen beliebt. Hinzu kommt das Argument des Naturschutzes, die abwechslungsreiche Struktur aus Gärten, Streuobstwiesen, Äckern und Feldholzinseln ist Lebensraum für eine vielfältige Flora und Fauna. Eines der letzten Rückzugsgebiete in der Stadt.

Das Gebiet ist im regionalen Raumordnungsplan und im Flächennutzungsplan als Siedlungsfläche ausgewiesen. Das ist schon lange so, und schon vor Jahrzehnten haben viele hier Grundstücke mit der Absicht gekauft, sich in attraktiver Lage ein Einfamilienhaus zu bauen. Nachdem daraus lange nichts wurde, hat sich jetzt eine Initiative der Grundstücksbesitzer gebildet, die die Bebauung vorantreiben will.

Geplant ist, das Gebiet durch einen Vorhaben- und Erschließungsplan mit städtebaulichem Vertrag zu entwickeln – was für die Stadt den Vorteil hätte, keine Kosten für die Baulandausweisung übernehmen zu müssen. Insofern könnte die Stadtverordnetenversammlung durchaus geneigt sein, das Projekt zu genehmigen. Außerdem gehört der Stadt dort eine Fläche von etwa 1600 Quadratmeter, die sich bei einer Bebauung natürlich lukrativ verkaufen ließe. Die Naturschützer hoffen auf die Einsicht der Parlamentarier, sich die Sache nochmal zu überdenken.

Widerstand könnte es aber auch von anderer Stelle geben. Der Regierungspräsident hatte früher schon erklärt, eine Bebauung könne es erst geben, wenn die drei einst geplanten Regenrückhaltebecken im Tal gebaut seien.

18.02.1999: Fragebogen-Aktion zur Lokale Agenda. Die Fragebogenaktion unter Kelkheimer Bürgern zur Entwicklung ihrer Stadt ist erfolgreich abgeschlossen worden. Rund 100 Bürger, zumeist ohne parteiliche Bindung, hätten ihre Mitarbeit an der Lokalen Agenda 21 angeboten. Somit sei gewährleistet, dass die Leitziele für die Stadt ohne politische Prägung erarbeitet werden könnten.

Die Stadt Kelkheim hatte für die Lokale Agenda 21 einen Fragebogen zur Bildung von Arbeitsgruppen an die Haushalte verschickt, die bis zum Ende der vergangenen Woche im Rathaus abzugeben waren. Der Auswertung der Fragebögen zufolge besteht das stärkste Interesse der Bürger an einer Arbeitsgruppe Stadtentwicklung und Wirtschaft, gefolgt von Stadtmarketing und Verkehr. Es folgen die Themen Soziales, Umwelt und Energie. Erstaunlicherweise bestehe das geringste Interesse an einer Arbeitsgruppe Kinder und Jugendliche.

Bürgermeister Horn sieht sich durch die positive Resonanz der Fragebogenaktion abermals in der Vorgehensweise der Stadt Kelkheim zur Erarbeitung einer Lokalen Agenda bestätigt. Kelkheim hatte unter Hinweis auf die Kosten auf die Mitarbeit professioneller Beratungsbüros verzichtet: Nicht ortsfremde Büros, denen Struktur, Aufbau und Bedürfnisse der Stadt fremd seien, sollten die Bürger in dem Agenda-Prozess begleiten, sondern die „bürgerorientierte, motivierte Stadtverwaltung“.

Der Bürgermeister hebt hervor, dass bei der Einteilung der Arbeitsgruppen, die in der Verwaltung erarbeitet worden sei, besonderer Wert auf die Prägung der Stadt gelegt worden sei. Auch seien Wirkungskreise für Bürger vorgeschlagen worden, die für Kelkheim sach- und fachspezifisch seien. Über die von den Arbeitsgruppen erarbeiteten Verbesserungsvorschläge werde dann in der Stadtverordnetenversammlung entschieden, die mit dem Haushaltsplan auch den Rahmen der finanziellen Möglichkeiten abzustecken habe. Horn verweist darauf, dass die Fragebogenaktion nun zwar abgeschlossen sei, aber dennoch jederzeit Interessenten zu den Arbeitsgruppen ihrer Wahl hinzustoßen könnten. Die Bildung der Arbeitsgruppen ist für den 24. März im Plenarsaal des Rathauses geplant.

01.03.1999: Stadtverordnetensitzung. Frau **Monika Hilkert-Hübner** wurde von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig zur **neuen Schiedsfrau** für den Schiedsamsbezirk Kelkheim gewählt. Ebenfalls einstimmig wurden Ruth Hanisch und Heinz Herzog zu ihren Stellvertretern gewählt.

Einstimmig hatten die Stadtverordneten die Magistratsvorlage zum Bebauungsplanverfahren Taunusblick - Schöne Aussicht - In der Eulsheck zurück an den Verkehrsausschuss verwiesen; wegen eines Fehlers, der das ganze Verfahren hätte enorm verlängern können.

UKW-Chef Wolfgang Coy hatte auf den Fehler in der Vorlage aufmerksam gemacht. Offenbar waren in dem Abwägungsverfahren Eulsheck 25 und Taunusblick 25 verwechselt und somit war ein Einwand des Kreisausschusses übersehen worden.

Der Erste Stadtrat wird in Kelkheim künftig nicht mehr als zuständiger Dezernent für das Finanzwesen gewählt. Diese **Änderung der Hauptsatzung** hat die Stadtverordnetenversammlung mit der Stimmenmehrheit von CDU und FDP **beschlossen**.

Mit scharfen Angriffen gegen Bürgermeister Thomas Horn hat die UKW den von der Stadt Kelkheim wegen der Müllgebühren geführten **Prozess gegen den Umlandverband kritisiert**. Entgegen der Ankündigung des Bürgermeisters handele es sich bei der Klage um einen Streitwert von fast zwei Millionen Mark. Die Folge des „überflüssigen Prozesswirrwarrs“ seien Gerichtskosten von rund 35.000 Mark.

Sticheleien der SPD ärgern Johannes Baron. „Ich bin schon ein bisschen enttäuscht“, gibt Johannes Baron zu. Der künftige Erste Stadtrat fühlt sich von der SPD im Stadtparlament zu Unrecht attackiert und überlegt nun, „ob es überhaupt Sinn macht“, sich den Genossen der Stadt noch vorzustellen. „Wo ist die Basis für so ein Gespräch?“ fragte er gestern in einem Presse-Gespräch.

In der Stadtverordnetenversammlung am Montag gab es heftige Auseinandersetzungen um die Position des Ersten Stadtrats. SPD und Grüne plädierten dafür, vollends auf einen hauptamtlichen Stadtrat zu verzichten. Außerdem wollten sie verhindern, dass die Kämmerei, wenn es den Stadtrat schon gibt, nicht mehr automatisch zu seinem Aufgabengebiet gehört. Im Laufe der Debatte wurde auch Johannes Barons Qualifikation für das Amt des Stadtrats in Frage gestellt. Von einem „Verwaltungslehrling“ und einem „abgebrochenen Juristen“ war überspitzt die Rede.

FDP-Mann Baron nimmt diese Sticheleien persönlich und hält dagegen: „Ich bin Regierungsobererrat, 1,86 Meter groß und Diplom-Politologe.“ Außerdem sei er derzeit bei den Koalitionsverhandlungen von Landes-FDP und - CDU in Wiesbaden für die Finanzen zuständig. Ihm Qualifikationen absprechen zu wollen, sei unfair. SPD-Fraktionschef Eckart Hohmann sei „ein netter Mensch, aber an diesem Abend im Niveau zu tief gesunken“.

Baron, der nach den Plänen von CDU und FDP im November die Stadtratsstelle als Nachfolger von Hans-Dieter Schirmmacher übernehmen soll, wollte eigentlich am 10. März mit Kelkheimer SPD-Vertretern sprechen. Dies sei nach einem retten Brief von SPD-Chef Hans-Walter Müssig vereinbart worden. Auch aus diesem Grund hat Baron „kein Verständnis“ für Hohmanns Angriffe im Parlament. „Ich bedaure, wie das gelaufen ist.“

Die Entscheidung der Stadtverordneten, die in der Hauptsatzung festgelegte Koppelung der städtischen Kämmerei an die Stadtratstelle wieder aufzuheben, stört Baron nicht. Schließlich sei die Koppelung im Koalitionsvertrag von FDP und CDU festgeschrieben. Und wenn die Mehrheiten in Kelkheim wechseln sollten, sei die Hauptsatzung leicht zu ändern und der Koalitionsvertrag hinfällig. „Das nimmt sich nichts. Wie wir es machen, am Ende entscheidet die Mehrheit.“

Nach den Ergebnissen der Landtagswahl sei er aber sicher, dass auch nach der Kommunalwahl in zwei Jahren CDU und FDP noch Partner sind. Angst, früher oder später als „Frühstücksdirektor“ ohne besondere Befugnisse dazustehen hat Baron jedenfalls nicht. Das Gespräch mit der SPD hat Johannes Baron abge sagt.

11.03.1999: Gregor Wolf stiftete Gedenktafeln. Um das Gedenken an die Fischbacher Gefallenen des Zweiten Weltkrieges zu erhalten, stiftete Gregor Wolf im letzten Jahr eine Gedenktafel. In mühevoller Kleinarbeit hatte er alle Namen ermittelt und den Bildhauer und Steinmetz Matthias Klarmann beauftragt, diese auf einer Granittafel festzuhalten.

In diesem Zusammenhang hatte der rüstige Schreinermeister - der heute 92 Jahre alt wird - auch über die Presse eine Suche nach der Ehrentafel für die Toten des Ersten Weltkrieges gestartet. Grund: Diese ist seit dem Abriss des Denkmals an der Ecke Langstraße/Eppsteiner Straße verschwunden. Aber trotz ständigen Bemühungen konnte diese bisher nicht wieder gefunden werden. Das hat Gregor Wolf nun dazu bewegen, auch zur Erinnerung an die Toten des Ersten Weltkrieges eine neue Gedenktafel zu stiften.

13.03.1999: Zweite Gesundheitstage im Rathaus. Reflexzonenmassage für die Füße, Weintraubenkur für Magen und Darm und das altindische Ayurveda für ein neues, ganzheitliches Lebensgefühl: Die zweiten Kelkheimer Gesundheitstage im Rathaus boten ein Wochenende lang Streicheleinheiten für Körper und Geist.

14.03.1999: Die Bürger im Main-Taunus-Kreis werden wohl bald einen neuen **Landrat** wählen müssen. **Jochen Riebel** (CDU) **wird** dem Ruf seines Parteifreundes und künftigen hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch folgen und als **Staatssekretär ins Finanzministerium** wechseln. Das wird nach der Regierungsübernahme von CDU und FDP in Wiesbaden im April geschehen.

Für den 53 Jahre alten Christdemokraten Riebel, der als Landrat zugleich Kämmerer ist, bedeutet der Wechsel nach Wiesbaden nach neun Jahren als Chef der Kreisverwaltung in Hofheim einen Sprung in den Zirkel der Landesmacht, auch wenn viele ihm nachsagen, höhere Ziele zu verfolgen. Doch was nicht ist, kann ja noch werden, zumal Jochen Riebel schon seit Jahren immer wieder als kompetenter Kandidat für ein Minister-Amt gehandelt wurde.

Seit 1. Januar 1990 ist Jochen Riebel Landrat des Main-Taunus-Kreises. Den ehemaligen Bürgermeister der Stadt Eschborn und Oberbürgermeister der Stadt Frankenthal in der Pfalz hatte niemand anderes nach Hofheim geholt als der damalige CDU-Fraktionschef im Kreistag - Roland Koch. 1996 wurde Riebel als erster Landrat des MTK in einer Direktwahl im Amt bestätigt.

Autohaus Liebisch schließt nach 35 Jahren für immer die Türen. Wenn große Unternehmen umstrukturieren, sind damit fast immer menschliche Schicksale verbunden. Die einen verlieren ihren Arbeitsplatz, andere strecken die Waffen und wählen die Isolation. Auch wenn sie ihre Arbeitskraft gerne weiter eingesetzt hätten.

Auch Eleonore und Gottfried Liebisch gehören zu diesen Menschen. Doch angesichts der Hoffnungslosigkeit, sich gegen die Umstrukturierungen des Fiat-Konzerns zu wehren, fassten sie den Entschluss, zum 31. März aufzugeben.

Mittlerweile herrscht fast absolute Stille auf dem großen Firmenareal an der Siemensstraße. Die ehemaligen Angestellten - in Hochzeiten waren es bis zu zwölf - sind bereits weg, arbeiten bei anderen Firmen.

18.03.1999: „Rhein-Main-Therme“ - Sternstunde der Kommunalpolitik. In einer hessenweit einmaligen Kooperation zwischen zwei Städten und einem privaten Investor bauen Hofheim und Kelkheim ein gemeinsames Schwimmbad. Nach Anlaufschwierigkeiten ist die „Rhein-Main-Therme“ jetzt in trockenen Tüchern. Weihnachten 2000 sollen die ersten Gäste in der „Rhein-Main-Therme“ planschen.

Gestern meldeten die Bürgermeister von Hofheim und Kelkheim, Rolf Felix und Thomas Horn (beide CDU), den Vollzug in Sachen gemeinsames Schwimmbad. „Die beiden Städte waren in der Lage, ihren Kirchturm beiseite zu stellen. Das ist eine Sternstunde der kommunalen Zusammenarbeit“, sagten sie.

Die „Rhein-Main-Therme“ wird von dem Investor Heribert Stork aus Paderborn errichtet, der bereits drei „Spaßbäder“ in Deutschland betreibt. Für 50 Millionen Mark entsteht im Norden Hofheims an der B 519 neben dem Haupttrakt mit Wasser-Erlebnisswelt, Wellenbad, 25-Meter-Becken mit Sprungtürmen, Fitness- und Saunabereich sowie einem Restaurant eine zusätzliche Schwimmhalle mit zwei Becken, die Schulen und Vereine kostenlos nutzen können.

Er habe anfangs nicht geglaubt, dass man das erreichen könne, sagte Felix. Dass die Belange von Schul- und Vereinssport berücksichtigt werden, war eine der zentralen Forderungen für das gemeinsame Bad. Für die Städte hat das Modellprojekt handfeste finanzielle Vorteile. An den Investitionskosten beteiligen sich die Kommunen einmalig mit je 5,8 Millionen Mark, zu den Betriebskosten steuern beide jeweils 580.000 Mark jährlich bei. Zum Vergleich: Kelkheim verzeichnet für sein noch bestehendes Hallenbad ein Defizit von 1,35 Millionen Mark im Jahr, Hofheim, das sein marodes Bad vor zwei Jahren abgerissen hat, musste den Betrieb mit 1,2 Millionen jährlich bezuschussen.

Der Investor kalkuliert mit 400.000 Gästen im Jahr und setzt damit auf ein Einzugsgebiet, das über Kelkheim und Hofheim hinausgeht. Mit deutlichen Ermäßigungen für Kinder und Jugendliche zielt Stork vor allem auf Familien. Deshalb sei die „Taunus-Therme“ in Bad Homburg keine Konkurrenz.

20.03.1999: Wolfgang Knoll wird 70. Von kleinlichem Gezanke hält er nichts. Erst vor wenigen Tagen hat Wolfgang Knoll, Erster Kreisbeigeordneter a.D., seinen Rückzug aus dem Umlandverband erklärt - wegen der dortigen „Kirchturmpolitik“. Deshalb überrascht es nicht, dass sich der FDP-Politiker zu seinem 70. Geburtstag unter anderem „eine vernünftige Politik“ wünscht, „die es uns ermöglicht, auch bei großen Themen, unabhängig von parteipolitischen Interessen zu entscheiden.“

„In kleinem Kreis mit Familie und Freunden“ wird Wolfgang Knoll morgen, 21. März, seinen 70. Geburtstag feiern. Nur am Vormittag wird es offiziell. Dann ehrt die FDP den „liberalen der ersten Stunde und herausragenden Kommunalpolitiker“ mit einem Empfang in der Stadthalle. Nach Ansicht der Liberalen hat sich Knoll die Ehrung mehr als verdient. Als unermüdlicher Anwalt kommunaler Interessen habe er über viele Jahre im Landes- und Bundesvorstand der FDP dafür gesorgt, „dass die Keimzelle des demokratischen Gemeinwesens, der Gemeinde, angemessene Aufmerksamkeit geschenkt wurde“. Noch heute ist Knolls Rat von Bonn bis Wiesbaden und auch im Kreis gefragt. Dabei hält er stets das Ehrenamt hoch. „Privater Egoismus“ ist ihm ein Greuel.

Wolfgang Knoll wurde in Schlesien geboren. Nach der Vertreibung siedelte er sich bei Magdeburg an, wo er 1945 in die Liberal-Demokratische Partei eintrat. 1948 musste er die Sowjet-Zone verlassen. Er kam nach Marburg, wo er 1956 in die Stadtverordnetenversammlung gewählt wurde. Zwei Jahre später rückte er in den Vorstand der hessischen FDP auf.

1974 wurde er zum Ersten Beigeordneten im Main-Taunus-Kreis gewählt. Diesen Posten hatte er bis 1989 inne. Dem Präsidium der Hessen-FDP gehörte er von 1977-97 an, dem Bundesvorstand der Partei von 1990-97. Außerdem ist er langjähriger Vorsitzender des FDP-Stadtverbandes.

In all den Jahren hatte Knoll viele Funktionen und Ehrenämter inne. Er war stellvertretender Vorsitzender im Naturpark Hochtaunus, Stiftungsrat im Hilfswerk für behinderte Kinder und Chef im Denkmalbeirat des Kreises. Er begründete den Förderkreis zur Denkmalpflege im MTK mit sowie die Gesellschaft zur Rekultivierung der Kiesgrubenlandschaft Weilbach, deren Geschäftsführer er noch heute ist. Knoll hat mit seiner Frau Anne einen Sohn sowie zwei Enkel.

Polit-Prominenz aus Bonn und Wiesbaden sowie dem Main-Taunus-Kreis – darunter der FDP-Bundesvorsitzende Wolfgang Gerhardt, der Bundestagsvizepräsident Hermann Otto Solms und die Landesvorsitzende Ruth Wagner - waren gestern in die Stadthalle geeilt, um Wolfgang Knoll, der langjähriges Mitglied des Präsidiums der hessischen FDP und Ehrenvorsitzender der Bundesvereinigung Liberaler Kommunalpolitiker ist, zum 70. Geburtstag zu gratulieren.

Hauptfriedhof wird trocken gelegt. Friedhofsbesucher müssen sich in den nächsten Wochen und Monaten auf Bauarbeiten einstellen. Vor geraumer Zeit wurde festgestellt, dass der Gottesacker sehr nass ist, was erhebliche Grundwasserprobleme mit sich bringt. Deshalb wird am nördlichen Rand des Hauptfriedhofes eine Drainage gelegt, die das von Norden abfließende Wasser aufnimmt. Für die Leitung wird ein fünf bis sechs Meter tiefer Graben ausgehoben und anschließend mit speziellem Kies aufgefüllt, der verhindert, dass das Wasser zu stark mit Erde verschmutzt. Das Wasser wird dann durch einen vorhandenen Regenwasserkanal in den Schmiehbach geleitet.

Hinzu kommt, dass im östlichen Teil des Friedhofes in der Nähe der B 519 demnächst Gräber ausgewiesen werden müssen. Damit die Totenruhe und die Ruhe der Trauernden nicht durch Verkehrslärm beeinträchtigt wird, soll an der Grenze zur Bundesstraße ein etwa drei Meter hoher Lärmschutzwall aufgeschüttet und mit heimischen Gehölzen bepflanzt werden.

Die Baugenehmigung für Drainage und Wall ist vor wenigen Tagen eingegangen, die Arbeiten werden zusammen etwa 1,1 Millionen Mark kosten. Um den Boden zu schonen, sollen Drainage und Wall in den regenarmen Sommermonaten angelegt werden. Allerdings müssen an der Stelle, wo der Lärmschutzwall entstehen soll, Sträucher und Büsche weichen. Um Tiere und Pflanzenwelt zu schonen, soll die Bepflanzung außerhalb der Vegetationsperiode entfernt werden. Deshalb beginnt die Rodung der Fläche noch in dieser Woche. Als Sichtschutz zur B 519 und um das Friedhofsgelände gegen Wild abzuschirmen, wird bis zum Abschluss der Arbeiten ein Bauzaun zwischen den Gräbern und der Bundesstraße aufgestellt.

24.03.1999: Mehr als 100 Kelkheimerinnen und Kelkheimer kamen zum **ersten Agenda-Treffen** ins Rathaus. In sechs Arbeitsgruppen wollen sie Vorschläge für nachhaltige Entwicklung erarbeiten. Kelkheim geht beim Agenda-Prozess einen Sonderweg. Die Stadt verzichtet auf

externe Beraterbüros und stellt das eingesparte Honorar für Projekte zur Verfügung. Jeder AG stehen außerdem feste Ansprechpartner in der Verwaltung zur Seite.

Dass die Kelkheimer Bürger bereit sind, sich für die Entwicklung ihrer Stadt zu engagieren, war angesichts des gut gefüllten Plenarsaals am Mittwochabend offensichtlich. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer machten aber deutlich, dass sie nicht für die Schublade arbeiten wollen.

Nach seinen einleitenden Worten verabschiedete sich Bürgermeister Thomas Horn und überließ den Arbeitsgruppen das Feld. Die Stadt stelle Räume, feste Ansprechpartner in der Verwaltung und ein grobes Konzept zur Verfügung. Ansonsten soll diese Geschichte von den Bürgern und nicht von der Parteipolitik dominiert werden, betonte Horn.

Das ließen sich die Kelkheimer nicht zweimal sagen und legten am selben Abend los. Sie teilten sich zunächst in fünf Gruppen auf, ein sechstes Team, die AG Stadtmarketing, soll erst aktiv werden, wenn aus den anderen Gruppen konkrete Vorschläge vorliegen. Bis 22 Uhr hatten die Gruppen bereits einen Arbeitsrahmen abgesteckt und sich auf Schwerpunkte geeinigt.

So will die AG „Kinder und Jugend“ nach Wegen suchen, wie das bestehende Angebot besser in der Öffentlichkeit bekannt wird. Außerdem soll eine Umfrage unter Eltern und Kindern klären, welche Wünsche und Bedürfnisse es gibt.

Das „Verkehrs“-Team hat sich vier Themen gesetzt: Durchgangsverkehr, Radfahrer/Fußgänger, Verkehrsberuhigung und öffentliche Verkehrsmittel.

Die 14 Teilnehmer der Gruppe „Umwelt und Energie“ haben sich die Themen Natur- und Landschaftsschutz, Energie und Emission sowie Wasserschutz aufs Programm geschrieben.

Die Entwicklung der Stadtmitte Nord steht im Mittelpunkt der AG „Stadtentwicklung und Wirtschaft“, die mit 27 Leuten mit Abstand am stärksten besetzt ist. Die Teilnehmer haben das Ziel, eine langfristig angelegte Vision zur Entwicklung Kelkheims zu erstellen, außerdem wollen sie sich mit Gewerbegebieten und Wirtschaftsförderung beschäftigen.

Die Mannschaft, die sich dem Bereich „Soziales, Freizeit, Kultur“ widmet, will sich damit auseinandersetzen, wie man das Kulturmarketing verbessern könnte und was zur Integration von Behinderten getan werden sollte. „Spezifische Frauenthemen“ und die bessere Einbindung von Ausländern und Neubürgern stehen ebenfalls auf der Liste.

26.03.1999: Parkuhren werden abgebaut. Alle Hände voll zu tun hatten gestern zwei Mitarbeiter vom städtischen Betriebshof. Sie waren in der Innenstadt unterwegs – im Auftrag von Bürgermeister Thomas Horn. Der Verwaltungschef hatte entschieden, in der gesamten City alle Parkuhren entfernen zu lassen.

Gestern nun war der große Tag. Mit Schraubenschlüsseln ausgestattet, rückten sie den Groschengräbern an den Kragen. Insgesamt 110 Parkuhren werden verschwinden. Sicherlich zur Freude mancher Bürger und Besucher. Unklar ist derzeit, was mit den metallenen Geräten passiert.

Wildes Parken ist in der City künftig aber dennoch nicht erlaubt. Es gilt die Parkscheibenregelung, und wer die nicht im Auto ausgelegt hat und erwischt wird, muss zahlen. Hipos werden also auch jetzt in Kelkheim nicht arbeitslos.

01.04.1999: Pfarrer Hermann Stinner und die katholische St. Dionysiusgemeinde feiern heute das 40jährige Priesterjubiläum von Hermann Stinner in Münster.

50 Jahre ist die **Firma Rothenberger** alt - wobei das Unternehmen über viel mehr Zahlen beschrieben werden kann. Weltweit zählt die Firma über 1.000 Mitarbeiter, etwas mehr als 100 davon in Kelkheim-Münster, weitere 40 im Stadtteil Fischbach. 50 Ausbildungsplätze hält Rothenberger bereit, davon 15 in Kelkheim.

Organisiert ist Rothenberger in neun Produktions- und 23 Vertriebsgesellschaften. Alle zusammen erwirtschafteten im vergangenen Jahr einen Umsatz von etwa 350 Millionen Mark: Die Rolle, die technologische Innovationen für das Unternehmen spielen, zeigt die Tatsache, dass man derzeit über 100 Patente hat.

20 Millionen Werkzeuge und Maschinen aus eigener Produktion verkauft Rothenberger zurzeit jährlich. Sie sind in sieben Warengruppen eingeteilt, von den Gewindeschneidern über Lot- und Schweißgeräte bis zur Rohrreinigungstechnik. 1200 Artikel verzeichnet der 200 Seiten starke Katalog. Größen und Ausführungen berücksichtigt, kommt man auf ein Sortiment von etwa 25.000 Artikeln.

24.04.1999: Protest gegen die Rhein-Main-Therme. Kurz vor dem Vertragsabschluß mit dem privaten Investor hat sich in der Hofheimer und Kelkheimer Bevölkerung Widerstand gegen die geplante Rhein-Main-Therme formiert. In Kelkheim sind Knut Bauer, Sprecher der Initiative, zufolge innerhalb kürzester Zeit 640 Unterschriften gegen das 50-Millionen-Mark-Projekt gesammelt worden. Auch in Hofheim regt sich der Unmut gegen die Schwimmlandschaft: Eltern wollen heute in der Fußgängerzone gegen das Vorhaben Unterschriften sammeln.

Wie Bauer erläuterte, wird das Projekt vor allem wegen der „exorbitanten Preise“ abgelehnt. Junge Familien, die Schwimmen wollten, müssten künftig eine Preissteigerung um 622 Prozent hinnehmen, beklagte er. Das sei „nicht zumutbar“. Bisher könne die gesamte Familie für neun Mark Eintritt ihre Schwimmrunden im Kelkheimer Hallenbad drehen. Künftig würde ein vierstündiges Familienticket 65 Mark kosten. Auch könnten jene, die nur ihre morgendlichen Bahnen ziehen wollten, dies statt von 6.30 Uhr an erst um 8 Uhr beginnen.

Der Sprecher der Initiative bezweifelt ohnehin, dass die Therme eine Erfolgsaussicht habe. Zwar sei der Investor mit seinen drei anderen Spaßbädern durchaus erfolgreich. Doch treffe er im Rhein-Main-Gebiet mit Titus-Thermen und Rebstockbad in Frankfurt sowie der Taunus-Therme in Bad Homburg auf erhebliche Konkurrenz. Er frage sich, wo bei solch einem Überangebot die erwarteten 400 000 Besucher im Jahr herkommen sollten.

Bauer spricht sich dafür aus, zu überprüfen, wie hoch der Renovierungsbedarf des alten Kelkheimer Schwimmbades sei. Dieses liege ohnehin für die Kelkheimer viel verkehrsgünstiger. Der geplante Standort der Therme an der Niederhofheimer Straße gegenüber dem FKE-Gelände liege dagegen an einer stark befahrenen Straße. Kein Familienvater werde seine Kinder gerne mit dem Fahrrad dorthin schicken.

Bauer, der sich schon drei Stunden lang mit Bürgermeister Thomas Horn über das Schwimmbadprojekt unterhalten hat, schließt auch nach diesem Gespräch ein Bürgerbegehren nicht aus. Dieses wäre allerdings nur dann von Erfolg gekrönt, wenn sich mindestens zehn Prozent der Wahlberechtigten beider Städte gegen die Schwimmbadlandschaft aussprechen.

Der Bürgerprotest gegen die Rhein-Main-Therme, der sich vor allem gegen die hohen Eintrittspreise für Freizeitschwimmer richtete, hatte ersten Erfolg. In Nachverhandlungen mit dem Investor wurde erreicht, dass die Öffnungszeiten, in denen ermäßigte Eintrittspreise gelten, von 17.30 Uhr auf 19.00 beziehungsweise 21.00 Uhr ausgedehnt werden. Kinder und Familien erhalten zusätzlichen Rabatt.

Fast eine halbe Million Mark hat die Stadt zur **Renaturierung des Retterser Bachs** verbaut. In den letzten Wochen wurde auch der zweite Bauabschnitt fertig, der den Bereich des Hofgutes selbst und den Bach nördlich davon umfasst.

Mit dem naturnahen Ausbau werden vor allem die ökologischen Sünden der sechziger und siebziger Jahre repariert - überall beseitigte man Verrohrungen, Betonrinnen und andere Kunstbauten. Wurde das Nordstück des Baches wieder in seine ursprüngliche Geländemulde verlegt, erhielt er im östlichen Teil ein völlig neues Bett.

Insgesamt ist dieser zweite Bauabschnitt 240 Meter lang und führt den Bach durch Streuobstwiesen. Ein bislang vom Bach durchflossener Weiher wurde aufgegeben, obwohl er als Feuerlöschteich diente. Ersatz wurde dadurch geschaffen, dass von einem zweiten, noch vorhandenen und oberhalb gelegenen Teich eine Leitung zum Rettershof verlegt wurde.

Nicht zuletzt durch solche Zusatzarbeiten erklärt sich der finanzielle Gesamtaufwand von rund 460.000 Mark. Nur dem vergleichsweise guten Wetter der letzten Wochen ist es zu verdanken, dass das Projekt wie geplant noch im April fertig wurde.

06.05.1999: Acht Bewerbungen sind auf die Ausschreibung der Kelkheimer Stelle im Staatsanzeiger eingegangen. **Für die Position des Ersten Stadtrates** Hans-Dieter Schirmacher (FDP), dessen Amtszeit am 1. November endet und der nicht wieder kandidieren will, interessieren sich Leute aus dem gesamten Bundesgebiet, darunter zwei Frauen.

Der Wahlvorbereitungsausschuss hat sich am Donnerstagabend die schriftlichen Unterlagen angesehen und darauf verständigt, einige Bewerber zu einem Vorstellungsgespräch einzuladen. Die SPD will einen eigenen Kandidaten für die Stadtratswahl aufstellen.

Bürgermeister müssen vielfältige Talente haben. Auch Thomas Horn kann davon ein Lied singen. Musste er doch bei der **offiziellen Einweihung der neuen Tennisanlage der TuS Hornau** selbst zum Schläger greifen. Mit Trainer Oliver Reil spielte er gegen Günter Lorek und Wolfgang Zengerling von den Turn- und Sportfreunden Hornau. Einen harten Schlagabtausch sahen die vielen Zuschauer allerdings nicht. Der Spaß stand bei dieser Begegnung im Mittelpunkt.

Die drei Spielflächen brauchen keinen Vergleich zu scheuen - weder optisch, noch von der technischen Seite her. Auf dem alten Untergrund wurde ein hochwertiger Kunstrasen verlegt, der anschließend noch mit Quarzsand aufgefüllt wurde. Insgesamt 100.000 Mark kostete die neue Ausstattung. Ein stolzer Betrag für einen Verein mit 1.500 Mitgliedern. Allerdings packten viele Tennisspieler während des Baues selbst mit an und entlasteten damit die Kasse.

Neben der Tennisanlage wurde auch der neue Spielplatz auf dem Gelände seiner Bestimmung übergeben. Insgesamt 40.000 Mark investierte der Verein in die Anlage.

05.05.1999: Gemeinsame Sitzung der Stadtparlamente von Hofheim und Kelkheim zur Abstimmung über die Rhein-Main-Therme.

Vor jeglicher Harmonie steht das Bestreben nach strenger Ausgeglichenheit. Was schon die alten Griechen als besonderes Mittel der Ästhetik lehrten, setzte Bürgermeister Thomas Horn am Mittwochabend in einer historischen Stunde für die Möbelstadt und das benachbarte Hofheim auf höchst praktische Art und Weise um.

Damit das Votum beider Stadtverordnetenversammlungen für ein gemeinsames Schwimmbad unter dem Dach der Kelkheimer Stadthalle gänzlich frei von Unmut erfolgen könne, legte der Rathauschef sogleich selbst Hand an das stadteigene Hufeisen-Banner: Es wurde kurzerhand gestutzt und auf die Hofheimer Fahnenkürze gebracht. Die neugewonnene Eintracht mit der Kreisstadt, so der gastgebende Bürgermeister, solle nicht etwa unter einer äußerlichen Benachteiligung der Hofheimer leiden.

So schien die Abstimmung nur noch eine Formsache zu sein. Die lobenden Worte über den gemeinsamen Coup, ausgeheckt von einer findigen Kommission in Auerbachs Keller zu Leipzig, wollten und wollten kein Ende nehmen. So ergriff zunächst Hofheims Bürgermeister Rolf Felix (CDU) das Wort, nach eigenem Bekunden „eigentlich kein Mann von Superlativen“, der aber dennoch von einem „Meilenstein kommunalpolitischer Zusammenarbeit sprach“. Es sei gelungen, Regionalbewusstsein nicht auf Reden zu beschränken und „die Kirchtürme zur Seite zu rücken“.

Da letzteres in Kirchenkreisen vielleicht falsch verstanden werden könnte, flankierte Bürgermeister Horn seine Rede zunächst mit einem Luther-Zitat: „Wer Gutes tun will, muss es geschickt tun.“ Und weil der Satz von dem Meilenstein schon vergeben war, wurde nun der gesamte Kosmos in Form einer „kommunalpolitischen Sternstunde“ bemüht und das „Zukunftsmodell mit Vorbildcharakter“ beschworen.

Nun traten sie nacheinander alle an. Die Väter und Mütter des Mammutprojekts mit Unterstützung eines privaten Investors hielt nichts mehr zurück. Im harmonischen Wechselspiel - erst Hofheimer, dann das jeweilige politische Kelkheimer Pendant - kam je ein Sprecher jeder der insgesamt elf Fraktionen zu Wort, was den Rednern einige sprachliche Eloquenz im Sinne der besonderen Einmaligkeit der Beiträge im gemeinsamen Freudentaumel abverlangte.

Zunächst hoffte Axel Wintermeyer (CDU, Hofheim) auf die Steigerung der Lebensqualität. Er wies Kritiker an den Eintrittspreisen in ihre Schranken und meinte, die Zeiten des Badens für 1,50 Mark seien nun mal endgültig vorbei.

„Welch ein Tag für Kelkheim“, jubelte der CDU-Fraktionsvorsitzende Wolfgang Männer und wünschte „ein Hoch auf alle, die daran mitgewirkt haben“.

„Richtig freudig“ war es auch dem Hofheimer SPD-Stadtverordneten Jürgen Rümmland zumute, und der Kelkheimer SPD-Fraktionsvorsitzende Eckart Hohmann, der als gestandener Bildungsbürger immer aufhorcht, wenn Horn das Zitat eines berühmten Kopfes bemüht, war schon zufrieden, dass sich „der Bürgermeister einmal die richtige Stelle ausgesucht hat“.

Später wurde es gar dem Vorsitzenden der Grünen Offenen Hofheimer Liste (GOHL), Reinhard Wendl, obwohl man es ihm kaum zugetraut hätte, ganz pastoral zumute: „Auch wir geben dem Projekt unseren Segen.“ Statt dem gemütlichen Zusammensein bei Gulaschsuppe und Häppchen nach erfolgter Abstimmung regte er allerdings eine Wallfahrt aller Parlamentarier zum Kapellenberg an, damit das Werk der Rhein-Main-Therme auch wirklich gelingen möge.

Während die Hofheimer Seite der gemeinsamen Stadtverordnetenversammlung schon in offensichtlicher Einstimmigkeit schwelgte, hatten die Kelkheimer wieder mal die Rechnung ohne

die Unabhängige Kelkheimer Wählerinitiative (UKW) gemacht. Obwohl den Grünen ebenso aufs engste verbunden, ließen sich die sechs Spielverderber nicht beeindrucken. Die vorgesehenen Eintrittspreise seien für Familien nun mal zu hoch und die Ersparnis obendrein gering. Subventionen, die insbesondere einem Spaßbad für die Region, nicht so sehr den Bürgern beider Städte zugute kämen, wolle seine Fraktion nicht zustimmen, so Wolfgang Coy.

Doch die Störenfriede der mühsam errungenen Glückseligkeit wurden von dem Kelkheimer FDP-Fraktionsvorsitzenden Willi Poths zumindest verbal zur Raison gebracht: „Den denkwürdigen Tag lassen wir uns doch nicht durch verquere Vorstellungen vermiesen.“ Auch wenn beim gemeinsamen Votum der Stadtverordneten dann tatsächlich die sechs UKW-Stimmen fehlten, erhielt Investor Heribert Stork für seine Diashow zur geplanten Therme dennoch zuhauf aufmunternden Applaus.

15.05.1999: Eine **chinesische Delegation**, bestehend aus Bürgermeistern und Würdenträgern verschiedener chinesischer Regionen, besuchte gestern Morgen die Stadt **Kelkheim**. Die asiatischen Lokalpolitiker wollten vor allem eines genau unter die Lupe nehmen, das deutsche Kommunalregierungssystem.

Der Morgen begann mit einer kurzen Vorstellung der Stadt mit ihren Stadtteilen durch Bürgermeister Thomas Horn. Mit viel Witz stellte er detailliert die Zahlen und Fakten Kelkheims vor. Danach ging er sofort zum für die Chinesen wohl interessantesten Punkt über die Freiwilligen Feuerwehren.

Mit an Unverständnis grenzender Faszination nahmen die Asiaten die Details des Modells auf. Sie konnten es kaum glauben, dass eine solche Institution, die sich vollständig aus Freiwilligen rekrutiert, funktioniert. „In China ist alles zentralistisch organisiert. Ein kommunal geführter Löschdienst auf freiwilliger Basis ist in unserem Land kaum vorstellbar“, erklärte Xinxin Xu, die die Delegation führte. Die Brandbekämpfer seien dort alle vom Staat finanziert und bestünden nur aus Vollzeitkräften, die diesen Beruf erlernt hätten.

Danach besuchte die Delegation das Gerätehaus der Feuerwehr Mitte. Allein schon der Anblick des davor geparkten Drehleiterwagens genügte, um die chinesischen Amtsträger in völliger Faszination verharren zu lassen. Als dann auch noch ein paar wenige von ihnen im Korb der Leiter in die Höhe steigen durften, war der Neid der am Boden geblichenen deutlich zu spüren.

Danach ließen sie sich nacheinander mit grinsendem Gesicht eingerahmt von zwei Mädels der Jugendfeuerwehr fotografieren. Auch das war für sie eine Neuheit: Jugendliche Brandbekämpfer hatten sie noch nie gesehen.

Mit einem Rundgang durch das Gerätehaus schlossen sie die Besichtigung ab, um noch einen Kindergarten unter die Lupe zu nehmen. Auch dort warteten viele Überraschungen auf die Asiaten - Unterricht und Betreuung in kleinen Gruppen sei in China aufgrund der Kindermenge kaum zu verwirklichen, sagte Xinxin Xu.

17.05.1999: Stadtverordnetensitzung. Einer neuen Verwaltungskostensatzung und Sondernutzungsgebührensatzung wurde mit 39 gegen 2 Stimmen zugestimmt.

Folgende Bebauungspläne sind offenzulegen: 1.) Nr. 51/13 „Taubusblick – Schöne Aussicht – In der Eulsheck“, 2.) Nr. 140/12 „Im Herrnwald/östlich der Hügelstraße“, 3.) Nr. 141/12 „Unter den Kastanien/westlich der Hügelstraße“ und 4.) Nr. 143/12 „Musikerviertel“.

In städtischen Gebäuden kann es **künftig wieder Tropenholz** geben. Nachdem die Stadtverordneten vor knapp zehn Jahren beschlossen hatten, im kommunalen Bereich keine Tropenhölzer mehr einzusetzen, haben sie nun diesen Beschluss aufgehoben. Einstimmig.

Künftig darf bei Baumaßnahmen sowie bei der Anschaffung von Möbeln und anderen Holzartikeln Holz aus den Mitgliedsländern der Europäischen Union und Holz aus ökologischer Waldnutzung stammen. Das Öko-Holz muss dabei das Zertifikat des „Forest Stewardship Council“ tragen. Dieses ist laut Greenpeace das einzig glaubwürdige Zertifikat für Holz aus nachhaltiger Wald-Wirtschaft.

Der öffentliche Personennahverkehr (**ÖPNV**) **soll für die Kelkheimer attraktiver werden**. Zumindest wollen dies die Stadtverordneten. Sie unterstützen damit eine Initiative von ÖPNV-Expertin Maria Lenzmann (CDU), die festgestellt haben will, dass die Verbindungen von und nach Kelkheim schlechter geworden sind.

Zudem wurde ein Ergänzungsantrag der UKW angenommen, wonach der Magistrat beauftragt wird, im Amtsblatt regelmäßig Verbindungen zu wichtigen Zielen zu veröffentlichen - inklusive der Umsteigemöglichkeiten.

Die Stadtverordneten beauftragten den Ausschuss für Stadtplanung und Verkehr, sich von der Main-Taunus-Verkehrsgesellschaft (MTV) deren Verkehrskonzept und den Platz Kelkheims darin erläutern zu lassen und weitergehende Verbesserungen zu diskutieren.

Bevor ein Vertreter der MTV eingeladen wird, sollte aber zuvor in der Stadt ein Konzept entwickelt werden.

Mit großer Einmütigkeit hat die Stadtverordnetenversammlung ein gemeinsames Konzept von CDU, SPD und FDP für den Aufbau eines **Kinder- und Jugendparlaments beschlossen**. Nach der Stadt Hattersheim wird Kelkheim damit die zweite Kommune im Main-Taunus-Kreis sein, die den Nachwuchs in einem eigenen politischen Gremium an die parlamentarische Arbeit heranführen will. Mit Ausnahme der NPD-Fraktion, die ein Kinderparlament als „überflüssig“ ablehnte, stimmten alle Fraktionen zu.

Stadt machte 1998 weniger Schulden als geplant. Die Neuverschuldung der Stadt Kelkheim ist 1998 geringer ausgefallen als im Haushalt veranschlagt. Erster Stadtrat Hans-Dieter Schirmmacher sprach bei der Vorstellung der Jahresabschlussrechnung von einer positiven Entwicklung, warnte jedoch angesichts eines verbliebenen Fehlbetrags in Höhe von 3,8 Millionen Mark vor Übermut.

Im Verwaltungshaushalt hätten die Einnahmen um 3,1 Millionen Mark über dem Ansatz gelegen, die Ausgaben um 2,3 Millionen Mark unter den Vorgaben. Somit habe der erwartete Fehlbetrag in Höhe von 7,3 Millionen auf 1,8 Millionen Mark gesenkt werden können. Die verbliebenen „Altlasten“ im Verwaltungshaushalt beliefen sich nur mehr auf 3,4 Millionen Mark.

Die unerwartet hohen Gewerbesteuererinnahmen hätten den Verwaltungshaushalt um 2,2 Millionen Mark entlastet, sagte Schirmmacher weiter. Auch der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer habe rund 700.000 Mark über dem Ansatz gelegen.

Auf der Ausgabenseite seien die Personalkosten um rund 760.000 Mark unter dem Plan geblieben. Das sei durch die verzögerte Wiederbesetzung freierwerdender Stellen und die Optimierung von Arbeitsabläufen erreicht worden. Außerdem sei die Zahl der Überstunden reduziert worden. Weitere Einsparungen beim Verwaltungspersonal seien jedoch kaum noch möglich, meinte Schirmmacher.

Im Vermögenshaushalt sei ein nicht vorgesehener Fehlbetrag in Höhe von rund zwei Millionen Mark auszuweisen, berichtete Schirmmacher. Als Grund nannte der Kämmerer, dass der Verkauf des städtischen Grundstücks „Hühnerberg“ mit einem Wert von 2,5 Millionen Mark wider Erwarten noch nicht vollzogen worden sei.

Die 11,5 Millionen Mark, die außerplanmäßig aus dem Verkauf des Grundstücks für die geplante Rhein-Main-Therme erzielt worden seien, kämen der Allgemeinen Rücklage zugute. Davon würden gemäß den Beschlüssen der Stadtverordneten voraussichtlich 5,8 Millionen Mark als Zuschuss an den Investor der Therme gehen. Drei Millionen Mark seien für die Sanierung des Freibades vorgesehen, weitere 900.000 Mark für die Tilgung von Schulden, die auf dem Hallenbad lasteten.

Der Schuldenstand der Stadt hat sich um 2,9 auf nunmehr 36,7 Millionen Mark reduziert. Berücksichtige man eine Kreditermächtigung über 2,5 Millionen Mark, die auf das Haushaltsjahr 1999 übertragen worden sei, belaufe sich der Schuldenstand auf 39 Millionen Mark. Das seien nur 450.000 Mark weniger als im Vorjahr.

Nach Ansicht Schirmmachers werden sich die Stadtverordneten in absehbarer Zeit wieder mit dem Thema Müllgebühren auseinandersetzen müssen. 1998 habe der Gebührenhaushalt für die Müllabfuhr nur durch einen Zuschuss in Höhe von 390.000 Mark aus der Rücklage ausgeglichen werden können. Jetzt betrage die Rücklage nur noch 530.000 Mark.

Für den Friedhof sei der Deckungsgrad durch Gebühren von 80 auf nur noch 74 Prozent gesunken, die Stadt habe hier 300.000 Mark zuschießen müssen. Immer häufiger werde die günstigere Urnenbestattung gewählt, berichtete Schirmmacher. Es sei deshalb zu erwarten, daß sie teurer werde.

04.06.1999: Erster Spatenstich für das Vereinshaus Hornau. Bürgermeister Thomas Horn bezeichnete den Spatenstich als einen „besonderen Tag für Hornau“, wird doch seit nunmehr zehn Jahren über das Gebäude diskutiert.

Erst im November 1996 wurde es schließlich konkret. Die in der Diskussion stehende Sanierung der alten Schule wurde zugunsten eines Neubaus verworfen. Zahlreiche Gespräche zwischen den

Vereinen folgten. Nach 30 Sitzungen war alles unter Dach und Fach. Die Politiker hatten das letzte Wort und sagten ebenfalls Ja zu einem Neubau.

Nach den vorliegenden Plänen entsteht an der Rotlintallee ein eingeschossiges Gebäude – voll unterkellert und mit einem ausgebautem Dachgeschoss. Im Keller erhält der Jazz-Club seine Räume. Dort sind auch Übungsräume für Hobby-Maler und für den Musikverein vorgesehen.

Das Erdgeschoss ist komplett der Einrichtung des Kinos vorbehalten. Geplant sind zwei Räume mit je 72 und 92 Sitzplätzen, die unabhängig voneinander genutzt werden können. Im Dachgeschoss sind zwei weitere Clubräume vorgesehen, die sowohl getrennt voneinander als auch gemeinsam genutzt werden können - durch Öffnung einer als Trennwand geplanten Faltschleuse.

Parkplätze sind in ausreichender Anzahl geplant. Nach der Stellplatzsatzung müssten es 35 sein. Die Planer wollen aber Raum für insgesamt 49 Fahrzeuge schaffen, davon werden drei für Behinderte reserviert.

05.06.1999: 3. Kultursommer auf dem Rettershof. Bei der Auftaktveranstaltung am Samstag, 12. Juni, 20.00 Uhr ist „Lebendiges Barock“ die Devise. Im wunderschönen Innenhof musiziert das Barock-Ensemble Mannheim. Die Damen und Herren des Tanzsportclubs Fischbach bieten Tanzeinlagen in Kostümen von deren Zauber sich die Pressevertreter gestern überzeugen konnten. Angelika Hoffmann liest Märchen. Für den Anlass musste selbst die Bühne an einen anderen Ort weichen. Sie wird als Sonne in der Mitte des Innenhofes stehen.

Die zweite Veranstaltung bringt einen ehemaligen Ruppertshainer in seine Heimatstadt zurück: Professor Thomas Duis. Der Pianist gastiert am Samstag, 19. Juni, 19.30 Uhr, mit den Detmolder Sinfonikern am Rettershof. Auf dem Programm stehen Werke von Beethoven und Chopin.

Beschlossen wird die Reihe am Samstag, 26. Juni, 19.00 Uhr, mit Gästen aus dem nahen Bad Soden. Die Gesellschaft der Musikfreunde bietet ein Serenadenkonzert mit einem heimischen Solisten. Es ist der weithin gerühmte Trompeter David Tasa. Es dirigiert Franz-Josef Staab.

Mit der „Powerhouse Jazzband“ wird am Sonntag, 11. Juli, 11.00 Uhr, die Reihe „Jazz in den Sommerferien“ gestartet. Die Matineen sind auf der Freilichtbühne des Ausflugslokals „Zum fröhlichen Landmann“.

11.06.1999: Er gehört zu den Persönlichkeiten in Kelkheim, hat Ausstrahlung und ist ein ausgewiesener Politikfachmann, Maler und Heimatforscher: **Franz Caspar Fischer**. Heute feiert der ehemalige Bürgermeister von Eppenhain seinen **90. Geburtstag**.

Der gelernte Maler kam im Mai 1952 für die „Vereinigte Bürgerliste“ (VBL) in die Gemeindevertretung der Gemeinde Eppenhain. Bis zum Ende der Wahlperiode, im Oktober 1956, war er Erster Beigeordneter. Danach wurde er in die Gemeindevertretung gewählt und dort Vorsitzender. Im Oktober 1960 erhielt er erneut das Vertrauen, rückte wieder auf den Sessel des Ersten Beigeordneten. Ab 1962 vertrat er den erkrankten Bürgermeister Ickstadt bis zum Ende der Wahlperiode im Oktober 1964.

Am 17. November 1964 wurde er zum ehrenamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Eppenhain gewählt. Die Wahl zum hauptamtlichen Verwaltungschef erfolgte am 23. Dezember 1964. Zu einer Wiederwahl für sechs Jahre kam es im September 1970. Im Januar 1972 wurde er staatsbeauftragter Erster Beigeordneter der Gemeinde Rossert. Am 30. Juni 1972 trat er in den Ruhestand.

Während der Amtszeit von Franz Caspar Fischer wurde die Eppenhainer Turnhalle gebaut, das Kanalnetz angelegt und ausgebaut, ein Tiefbrunnen für die Sicherung der Wasserversorgung gebohrt, das Neubaugebiet Hainkopfstraße erschlossen, das Feuerwehrgerätehaus gebaut und die Feuerwehr mit einem Tanklöschfahrzeug ausgerüstet.

Franz Fischer gründete 1957 die Ortsvereinigung des Deutschen Roten Kreuzes in Eppenhain und war 25 Jahre deren Vorsitzender. Im Jahre 1990 richtete er den Geschichtskeller ein und im darauffolgenden Jahr gründete er den Geschichtsverein Eppenhain.

Auch als Schriftsteller machte sich der Jubilar einen Namen. Sein Buch „Eppenhain“ erschien anlässlich der Feierlichkeiten zu „700 Jahre Eppenhain“. 1997 brachte Fischer das Buch „100 Jahre Fremdenverkehr in Eppenhain“ heraus und 1998 erschien sein Lebensbericht. Titel: „Es begann am Taunussee“.

12.06.1999: Die **FFW Ruppertshain** hat mit **Stefan Grams** wieder einen **Wehrführer**. Die Position war seit einigen Wochen unbesetzt, nachdem der bisherige Amtsinhaber Harald Hofmann bei der turnusmäßigen Wahl für eine weitere Periode nicht mehr zur Verfügung stand. Neuer Stellvertreter des Wehrführers wurde nun Roger Dörr. Die Amtszeit von Grams und Dörr beträgt fünf Jahre. Erstmals wurde jetzt bei der Ruppertshainer Wehr das Ehrenamt des Vorsitzenden des Feuerwehrvereins von dem des Wehrführers abgekoppelt. Manfred John erhielt das Vertrauen der Versammlung und leitet nun den Verein ebenfalls für die nächsten fünf Jahre.

15.06.1999: Ehrenstadtrat und Träger der Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold sowie des Ehrenringes der Stadt Kelkheim, **Robert Rittendorf**, ist heute nach längerer Krankheit im Alter von 69 Jahren **verstorben**. Er war von 1972 bis heute als Gemeindevertreter in Rossert, Stadtrat und Stadtverordneter in Kelkheim ehrenamtlich für die Bürgerinnen und Bürger tätig.

In der langen Zeit seiner kommunalpolitischen Tätigkeit hat er in verschiedenen Gremien an vielen Entscheidungen für unsere Stadt mitgewirkt. Besonders geschätzt wurde seine kollegiale Zusammenarbeit über Parteigrenzen hinweg. Die Stadt Kelkheim wird Robert Rittendorf immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

18.-20.06.1999: 75 Jahre FFW Münster. Man schreibt den 27. Oktober 1924. Im Gasthaus „Zum goldenen Löwen“ treffen sich 28 Männer und gründen die Freiwillige Feuerwehr Münster. Das Interesse an einer eigenen Wehr für den heutigen Kelkheimer Stadtteil war so groß, dass sich innerhalb kürzester Zeit weitere sieben Münsterer der Einsatzabteilung anschlossen. Zum Kommandanten wurde Karl Herr gewählt.

Die „Arbeitsmaterialien“ besorgten sich die Brandbekämpfer selbst. Als problematisch erwies sich die Anschaffung einer Motorspritze. Dank Eigeninitiative einer Haussammlung und Unterstützung ortsansässiger Betriebe konnte allerdings das Vorhaben in die Tat umgesetzt werden. Die Spritze wurde am 4. September 1925 für 8.800 Reichsmark bestellt und am 10. November geliefert. Disziplin war auch schon in den Gründungsjahren bei der Wehr oberstes Gebot. In der Generalversammlung am 13. Februar 1926 wurde beschlossen, wer ohne Uniform kommt, muss fünf Mark bezahlen. „Dieser Beschluss machte sich bereits im Juni bezahlt, denn zwei Mitglieder wurden dazu verdonnert.“

Das Geld spielte auch im darauffolgenden Jahr eine große Rolle. Eine fast leere Kasse veranlasste die Wehr im Januar, bei der Gemeinde einen Antrag zu stellen, 1.000 Mark zur Deckung der Schulden zu übernehmen. Außerdem wurde der geplante Maskenball gestrichen und statt dessen in der Fastenzeit ein Theaterstück aufgeführt.

Der erste größere Einsatz war am 19. Januar 1930. In Niederhofheim stand die Scheune des Gasthauses in Flammen. Insgesamt 28 Männer der Wehr rückten gegen 9.00 Uhr aus. Nach zwei Stunden war alles unter Kontrolle.

Auch bei Unwettern mussten die Wehrmitglieder raus. So auch am 8. Juni 1934. Da ging über Münster ein großes Gewitter nieder.

Für die Feuerwehr hieß es Großeinsatz. Es wurden Keller leergepumpt, Straßen von Schlamm befreit und Menschen in Sicherheit gebracht. In den folgenden Jahren erlebte die Wehr Höhen und Tiefen. Dennoch hielt sich die Einsatzgruppe und zählt heute mit zu den wichtigsten Organisationen im Kelkheimer Stadtteil Münster.

Über drei Tage hinweg wurde rund um das riesige Festzelt auf dem Parkplatz vor dem Alten Rathaus ausgelassen das 75jährige Jubiläum gefeiert. Angefangen wurde am **Freitagabend** mit einer Oldie- und Schlagerparty, währenddessen auch ein Karaoke-Wettbewerb ausgetragen wurde. „Wir wollten einmal etwas anderes machen als die übliche Disco. Auch, um die Alten und die Jungen gemeinsam im Zelt zu haben“, erklärte Wehrführer Jürgen Freund.

Weiter ging es dann am **Samstagmittag** beim „Spiel ohne Grenzen“, einem Vereinsspiel für die Erwachsenen. Unter anderem mussten die Teilnehmer mit einem Fahrrad mit achteckigen Rädern um Hindernisse herumfahren. Oder mit einem wassergefüllten Eimer auf dem Rücken, zu zweit auf zwei Skiern einen schwierigen Parcours meistern.

Gleichzeitig wurde auch das Kinderprogramm begonnen: Ein Kasperletheater und Spiele ließen bei den kleinen Besuchern keine Langeweile aufkommen.

Am **Samstagabend** stand ein großer Festabend auf dem Programm: Nach einem offiziellen Teil, bei dem viele Würdenträger ihre Gratulationen überbrachten und die verdienten Brandbekämpfer

mit Ehrenabzeichen und Beförderungen geehrt wurden, wurde zu den Klängen der Band „High Light“ bis spät in die Nacht getanzt.

Ehrungen und Beförderungen: Es wurden Brandschutzehrenzeichen verliehen und verdiente Feuerwehrleute wurden befördert. So wurden Martin Donhauser und Josef Molsberger für 40 Jahre, Georg-Otto Kupfer und Toni Schreiber für 50 Jahre sowie Peter Schichtel für 60 Jahre Vereinsmitgliedschaft geehrt.

Das silberne Brandschutzehrenzeichen bekamen Detlev Claas, Jürgen Freund, Klaus-Peter Hahn, Roland Nagel, Reinhold Ostertag und Conrad Seitz; Josef Molsberger erhielt das Abzeichen in Gold.

Beförderungen: So dürfen sich Lothar Sträube, Patrick Steitz, Christian Lamparth und Markus Gunnesch nun Feuerwehrmänner nennen, Thomas Göbgen, Sebastian Hauff, Jens Kleba, Sören Klie, Joachim Luther und Jörg Schwarz sind jetzt Oberfeuerwehrmänner und Katja Katzer wurde zur Oberfeuerwehrfrau ernannt. Hauptfeuerwehrmänner wurden Stefan Kunisch, Patrick Schütz und Konrad Steitz. Peter König wurde zum Löschmeister der Münsterer Wehr befördert.

Am **Sonntag** wurde mit einem Frühschoppen der Feuerwehraktionstag eröffnet: Das Rausschneiden aus dem Auto sowie das Löschen von Fettexplosionen, beides effektiv in Szene gesetzt, wurde von der Münsterer Wehr professionell demonstriert.

Nach einer kurzen Pause zog es die Besucher auf die Straße: Der große **Festumzug** näherte sich. Münsterer Vereine sowie alle Kelkheimer Wehren gaben sich dabei ein Stelldichein. „Rio“ in Münster: Beim Umzug durch die Frankfurter Straße kamen fast Karnevalsgefühle auf. Fröhlich wurde gesungen und getanzt, Apfelweingläser an die Zuschauer gereicht.

In Anschluss konnte man sich im Zelt noch etwas die Zeit vertreiben, bis schließlich kurz nach Einbruch der Dunkelheit zahlreiche Feuerwehrleute in Ausgeh-Uniform mit Fackeln einmarschierten. Sie postierten sich in den Mittelgängen und rund um den gesamten Innenraum. Dann begann der Spielsmannszug Bad Homburg-Kierdorf und der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Stierstadt mit dem **Großen Zapfenstreich**, einer Folge von verschiedenen Stücken, die mit der Nationalhymne enden.

Es war der gelungene Abschluss der Feiern zum 75jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Münster. „Viele haben mir erzählt, sie haben eine Gänsehaut bekommen“, erklärte Wehrführer Jürgen Freund und wies auf die erhebende Atmosphäre im Zelt hin.

23.06.1999: Sportlerehrung. 60 Sportler, die im vergangenen Jahr bei Hessischen oder Deutschen Meisterschaften erste, zweite oder dritte Plätze errangen, wurden bei der Sportlerehrung ausgezeichnet. Bürgermeister Thomas Horn brachte es auf den Punkt: „Besiegt ist nur, wer den Mut verliert. Sieger ist jeder, der weiter kämpfen will“, zitierte er Franz von Sales.

Horn machte vor allem auf die Wichtigkeit des Sports innerhalb der Gesellschaft aufmerksam und nannte die Summe, die jährlich von Städten, Gemeinden und Landkreisen in die Kassen der vielen Vereine fließen: über fünf Milliarden Mark pro Jahr.

Schwimmen:

Name:	Verein:
Doris Hannesen:	KSC 70
Kurt Hannesen:	
Dr.Holger Pufahl:	
Bernd Keidel:	
Paul Jetschny:	
Wilhelm Hufer:	
Giovanni Caricati:	
Axel Haine:	
Helga Prasler:	
Erich Prasler:	
Yannick Plöger:	
Laura Riedel:	
Maja Erbach:	DLRG Kelkh.
Sönke Schäfer:	Hofheimer SC

Kunstspringen:

Felicia Willich:	Höchster SV
-------------------------	-------------

Rudern:

Dr G. Röscher:	RC N Höchst
-----------------------	-------------

Motorsport:

Manfred Pohl:	MSC Kelkheim
Inge Hirschle:	
Monika Rörig:	
Marion Tausch:	
Erwin Kaekel:	
Wolfgang Rörig:	
Günter Hirschle:	
Harald Tausch:	

Kickboxen: Dragon Twin Star, Kunstselbstverteidigungsschule Kelkheim

Attila Fuhrmann-Schütz:

Claudia Häuser:

Philip Henkel:

Sven Keidel:

Rolf Schmidt:

Schach:

Eike Elstner:	SVC Eppstein
----------------------	--------------

Kartfahren:

Rene Freisberg:	Kart-Club Trier
------------------------	-----------------

Laufen:

Torsten Kleipa:	LG Frankfurt
------------------------	--------------

Dr. L. Aderhold:	SSC Hanau-R.
-------------------------	--------------

Skilanglauf:

Dr. B. Wardeck-M:	Skiclub Kelkh.
--------------------------	----------------

Waltr. Kleemann:

Ute Diel:

Michael Förster:

Peter Rossmann:

Patrick O'Connor:

Alfred Herrmann:

Bernhard Döring:

Renzo Albanese:

Hub. Leitermann:

Badminton:

Axel Winter:	SG Kelkheim
---------------------	-------------

Hans P. Hinkel:

Hardij. Budiono:

Karate:

Jennifer Hofmann:	SG F.-Nied
--------------------------	------------

Schießsport:

Christian Besier:	SG Münster
--------------------------	------------

Ralf Tschannerl:

Leichtathletik:

Simone Bürgstein:	LG Eppst./Horn.
Willi Herr:	LG Bad S./Nh.
Christian Haag:	
Elfriede Fach:	TSG Münster
Elke Böhler:	MTV Kronberg
Annemarie Reng:	SV Fischbach
Simon Kahn:	Eintr. Frankfurt
Thomas Rieß:	TG Unterliederb

Turnen:

Anna-L. Staab:	TuS Hornau
-----------------------	------------

Tanzsport:

Franz Konopka:	Tanzsp. Hoechst
Alexandra Meyer:	TSC Wixhausen

25.06.1999: 125 Jahre Heribert Haub Malerbetriebe GmbH. Dass seine Nachfahren einmal das 125jährige Bestehen der Firma feiern würden, hätte sich der Zigarrenmacher Adam Haub seinerzeit wohl nicht träumen lassen. Da der gebürtige Oberhöchstädter Tabakstaub nicht vertrug, schulte er zum Weißbinder um und gründete 1874 in Münster ein Malergeschäft.

Im Jahr 1887 errichtete er in der Sodener Straße ein Zweifamilienhaus, in dem auch sein Urenkel Heribert aufwuchs, der heute dem Familienbetrieb vorsteht. Heute wird das Jubiläum gefeiert. Adam Haub starb 1915, doch Sohn und Enkel Heinrich, heute 79 Jahre alt, lernten ebenfalls den Weißbinder-Beruf und setzten die Tradition trotz Inflation und Arbeitslosigkeit ungebrochen fort. Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg hatten die Firma zehn Mitarbeiter.

Sie verputzten häufig noch Gebäude; zum Beispiel die Münsterer Kirche und das alte Rathaus. Der Kalk wurde in Gruben am Haus gelöscht Material mit Handkarren zur Baustelle kutschiert. Während des Krieges gab es relativ wenig zu tun, denn Rohstoffe wie Leinöl, Terpentin und Lacke wurden knapp. Mühsam war der Versuch, nach dem Krieg im erlernten Beruf wieder Tritt zu fassen. Trotzdem ging es zügig voran.

1950 bestand Heinrich Haub die Meisterprüfung, 1952 stellte er seinen ersten Lehrling ein. Walter Boch blieb über 40 Jahre und schied erst nach schwerer Krankheit aus. Boch war ein Original, wie Haub versichert, aber nur einer von 20 Lehrlingen, die der Senior bis 1986 ausgebildet hat.

Als Anfang der siebziger Jahre die geplante Straße am Münsterer Knoten quer durchs Grundstück der Haubs führen sollte, haben sie das Gelände an die Stadt Kelkheim verkauft. Sie zogen um, in die nahegelegene Gleiwitzer Straße, wo ein neues Familiendomizil mit Büros und Lagerräumen entstand. Seit dem Umbau 1997 ist dort auch Platz für Werkstatt und Hebebühne.

Die Heribert Haub Malerbetriebe GmbH, wie sie seit 1986 heißt, beschäftigt heute zwölf technische und drei kaufmännische Mitarbeiter. Nach drei mageren Jahren von 1995 bis 1997 ist die Auftragslage im Moment nach Aussage des Chefs „fast unbegreiflich gut. Qualität und Kontinuität zahlen sich offenbar aus.“

Die Firma Haub war an der Restaurierung der Klosterkirche und am Innenausbau der Stadthalle beteiligt und ist seit 11 Jahren anerkannter Fachbetrieb für Fassadenschutz. Durch intensive Mitarbeiterschulungen hat sie sich außerdem auf exklusive Wandtechniken und Deckenbespannungen spezialisiert. Das Berufsbild des Malers hat sich deutlich verändert. Mit klassischen Streicharbeiten allein kann man kaum mehr bestehen. Gefragt sind Dienstleistungen, „die Leute wollen immer mehr aus einer Hand“.

In dem lohnintensiven Gewerbe, in dem nur 15 bis 20 Prozent der Gesamtkosten aufs Material entfallen, ist ständige Weiterbildung ein Muss. Also dringt Heribert Haub in neue, unbekannte Bereiche vor. Sein jüngsten „Steckenpferd“ ist die Abschirmung elektromagnetischer Felder und die Einrichtung abhörsicherer Räume.

29.06.1999: Heute ist es soweit: **Edelgard Günther** hat allen Grund zum Feiern, denn sie **wird 80 Jahre alt**. Ihr Name ist in der Stadt mit starkem sozialem Engagement verbunden. So gründet sie unter anderem den alljährlich im August auf dem Rathausvorplatz stattfindenden ökumenischen

Flohmarkt und die Ökumene in Kelkheim mit. Doch damit nicht genug: Vom Sozialausschuss der Stadt, unter dem Vorsitz von Edelgard Günther, wurde erstmals der Kelkheimer Weihnachtsmarkt, damals noch vor dem Rathaus, veranstaltet. Im Oktober 1972 wurde die Jubilarin für die CDU in die Stadtverordnetenversammlung gewählt. Sie war Mitglied des Sozialausschusses und von 1977 bis 1989 die Vorsitzende dieses Ausschusses. Aus den städtischen Gremien schied sie dann im März 1993 aus.

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Klaus Fischer über die Jubilarin: „Edelgard Günthers soziales und kommunalpolitisches Engagement war vorbildlich. Es gelang ihr, parteipolitische Grenzen zu überwinden. Anerkennung und Respekt verdient die Aufgeschlossenheit, mit der sie beharrlich neue Dinge zum Wohle der Allgemeinheit anpackte.“

Frau Günther, die heute im Seniorenheim in der Görlitzer Straße wohnt, wurde 1985 mit dem Ehrenring der Stadt ausgezeichnet, im Juni 1985 bekam sie das Bundesverdienstkreuz und im Februar 1993 wurde sie zur Ehrenstadtverordneten ernannt.

29.06.1999: Stadtverordnetensitzung. „25 Stadtverordnete stimmten für **Herrn Baron**, 19 für Herrn Strubel, einer kreuzte Nein an“, verkündete Stadtverordnetenvorsteher Dr. Klaus Fischer. Johannes Baron (FDP) wird am 2. November die Nachfolge von Hans-Dieter Schirmmacher als Erster Stadtrat antreten, der sich mit Ablauf seiner Amtszeit am 1. November aus der Kelkheimer Verwaltung zurückzieht.

Erstmals hatte das Parlament zugestimmt, dass die Kandidaten für den Stadtrat-Posten vor dem Parlament reden können.

So wichtig Verkehrs- und Siedlungsplanung für die Entwicklung der Stadt sind, so zerstritten sind die politischen Parteien bei diesen wesentlichen Punkten. Das zeigte sich wieder, als in der Stadtverordnetenversammlung über die **städtische Stellungnahme zum Regionalplan** beraten wurde, der gerade durch das Regierungspräsidium aufgestellt wird. Hauptstreitpunkte: der Weiterbau des Bundesstraße B 8 und die Ausweisung neuer Baugebiete.

Erhoffen sich die Koalitionsparteien vom Weiterbau der B 8 eine Entlastung der Durchgangsstraßen, so bestreitet dies die Opposition. Die zeichnerische Eintragung in den Regionalplan, hielt die SPD dagegen, bringe das Projekt nicht weiter, sei nur eine PR-Aktion.

Ähnlich der Konflikt zum Regionalplan insgesamt. Zweiter inhaltlicher Streitpunkt ist die Baulandausweisung - 48 Hektar will die Mehrheit dafür zur Verfügung haben. Wird von dieser Seite betont, keineswegs alle Flächen schnell nutzen, sondern sich Optionen für die Zukunft offen halten zu wollen, befürchten SPD und UKW genau wie die Freien Wähler, dass alle Bebauungsmöglichkeiten ausgeschöpft werden. Künftige Generationen hätten überhaupt keinen Spielraum mehr zur Siedlungserweiterung.

Das Kelkheimer Freibad soll als Freizeiteinrichtung noch attraktiver werden. Das fordern die Fraktionen von CDU und FDP in der Stadtverordnetenversammlung. Über einen Antrag wurde der Magistrat aufgefordert, ein entsprechendes Konzept zu erstellen. Der Antrag sieht auch vor, dass geprüft wird, ob das nicht genutzte **Hallenbadgebäude - für andere sportliche Zwecke geeignet ist** - nach einem Umbau könnte es nach Vorstellung der Politiker beispielsweise als Trainingshalle für Ballsportarten zur Verfügung stehen.

Am 5. Juli begannen die Bauarbeiten für die **Linksabbiegespur von der Frankfurter Straße in die Parkstraße**. Etwa fünf bis sechs Fahrzeuge werden bei der neuen Ampelschaltung dann jeweils die neue Spur nutzen können. Und sollen es einmal mehr werden, so sie dies auch kein Problem, erklärte Horn. Kosten: 30 000 Mark.

„Grünes Licht“ bekam der Verwaltungschef vom Amt für Straßenverkehrswesen in Frankfurt für die Rechtsabbiegespur von der Fischbacher Straße in die Altkönigstraße. Die mögliche Kreisell-Variante hingegen fand keine Zustimmung.

Den Bericht eines Verkehrsgutachters wird dem zuständigen Ausschuss in der ersten Sitzung nach der Sommerpause im August vorgelegt. Dann dürfte die Spur schnell gebaut werden. Schließlich werden in den Sommerferien drei Fußgängerüberwege (Gagernring, Flachsland, Stückes, für 50.000 Mark sicherer gemacht und mit gelbem Dauerlicht ausgestattet.

70 Jahre Kirchenchor St. Dreifaltigkeit. Kirchliche und weltliche Gesänge hatte der katholische Kirchenchor Heilige Dreifaltigkeit in sein Programm zum Liederabend aufgenommen. Die Veranstaltung fand bei freiem Eintritt im frisch renovierten Saal des Pfarrheimes statt. Der

92-jährige Gregor Wolf aus Fischbach, einer der Gründer des Chores vor sieben Jahrzehnten, sprach seine Glückwünsche aus. Vorsitzender Joachim Fischer wies daraufhin, dass die akademischen Feierlichkeiten zum 70-jährigen Bestehen für November geplant sind.

Mit von der Partie beim Liederabend waren neben dem Kirchenchor die Band „Fifalta“ und der Männergesangsverein Niedernhausen. Kompositionen von Beethoven, Bruckner, Mendelssohn-Bartholdy waren bei den kirchlichen Gesangsvorträgen zu hören, während der weltliche Teil noch einmal Mendelssohn-Bartholdy, Verdi, Brahms, Johann Strauß, aber auch Lieder wie „Moonriver“ und „Down by the riverside“ auf dem Programm hatte.

Zwei Lieder sangen Kirchen- und Männerchor gemeinsam. Auch die Band begleitete zum Teil musikalisch. Dirigent des 80 aktive und fördernde Mitglieder zählenden katholischen Kirchenchores Fischbach ist Matthias Münzberg.

Für den verstorbenen Ehrenstadtrat Robert Rittendorf rückt jetzt Werner Baumgartl, der schon einmal von 1984 – 1993 Stadtverordneter war, für die SPD in das Stadtparlament nach.

15.07.1999: Nach 30 Jahren – Planung für den Kirchplatz Münster ist fertig. Der Platz, auf dem einst die alte Schule stand, hat eine neue Optik dringend nötig. Er präsentiert sich als holprige Asphaltfläche, die zugeparkt ist. Aber er ist wichtig für die Münsterer, die hier ihre Kerb feiern, das Dallesfest und den Weihnachtsmarkt. An diesen Veranstaltungen soll sich nichts ändern. Blickfang auf dem „neuen“ Kirchplatz soll ein Brunnen werden. Der wird so aufgestellt, dass er bereits von der Frankfurter Straße aus zu sehen ist und so den Platz auch für den Durchgangsverkehr als Ortszentrum kennzeichnet.

Nach einem Entwurf der Künstlerin Claudia Pense wird er aus drei Basaltsäulen mit einem eingebauten Wasserrad bestehen. Fünf Bänke rundum sollen zum Verweilen einladen und die Stelle auch zum Treffpunkt werden lassen. Finanziert wird der Brunnen vor allem von der Bürgervereinigung Alt Münster, die dem Bürgermeister in der vergangenen Woche einen Scheck über 100.000 Mark überreicht hatte.

Die Platzgestaltung orientiert sich an dem Brunnen. Das rote Pflaster wird gegliedert durch kreisförmige Linien um den Mittelpunkt und durch von dort strahlenartig ausgehenden Linien, ausgeführt in grauen Pflastersteinen. Im äußeren Kreisbogen werden Parkplätze ausgewiesen. und das meint Bürgermeister Horn, wenn er die Übereinstimmung von Zweck und Optik lobt.

Das Pflaster wird so verlegt, dass es auf der Höhe der Ladeneingänge liegt und die lästigen Stufen dort überflüssig macht. Vor die Wohnhäuser, an die Südseite, kommt eine Baumreihe.

Auch auf die Münsterer Vereine wird bei dem Projekt Rücksicht genommen. So will man bis nach der Kerb im September mit dem Baubeginn warten und den ersten Abschnitt so früh fertig haben, dass der Weihnachtsmarkt hier stattfinden kann. Im nächsten Jahr wird dann das Pflaster verlegt, und das Dallesfest kann dann als offizielle Eröffnung des neuen Platzes gefeiert werden. 460.000 Mark will die Stadt bis dahin nach eigenen Angaben verbauen. 92.000 Mark werden für den Bau des Brunnens veranschlagt.

03.08.1999: Allen Grund zur Freude hatte gestern **Horst Remmeke**: Er **feierte** seinen **70. Geburtstag**. Der Jubilar, der am 18. Dezember 1970 für die SPD als ehrenamtlicher Stadtrat im Kelkheimer Magistrat einzog, wurde im März 1977 in die Stadtverordnetenversammlung gewählt und Mitglied des Gewerbe- und Verkehrsausschusses. In der darauf folgenden Wahlperiode war er dann Vorsitzender des Planungs- und Bauausschusses. Er beendete seine parlamentarische Arbeit im März 1985.

Während seiner Tätigkeit im Magistrat war Horst Remmeke ehrenamtlicher Dezernent für Gewerbeförderung und Verkehr. Seit 1989 ist er Mitglied in der Betriebskommission der Stadt Kelkheim. Von 1979 bis 1993 war Horst Remmeke Vorsitzender der Naturfreunde, Ortsgruppe Kelkheim. 1992 bis 1997 war er Vorsitzender des Deutschen Bundes für Vogelschutz, Ortsverein Kelkheim, der auf Beschluss des Bundesverbandes in Naturschutzbund Deutschland dann umbenannt wurde. Mitglied in der Arbeitsgruppe Naturschutz der Stadt war er bis zum Jahr 1997.

Weiterhin ist Horst Remmeke engagiert bei der Bürgervereinigung Alt Münster, dort vor allem im Bauausschuss und seit 1996 im Vorstand. Als Vorsitzender des Bauausschusses war er engagiertes Mitglied der Arbeitsgruppe „Ein Brunnen für Münster“. Im Jahre 1985 erhielt Horst Remmeke den Ehrenring der Stadt Kelkheim und im Jahr 1996 gab es für den Vogelfreund dann den Ehrenbrief des Landes Hessen.

Zwei Kelkheimer Bürger wurden jetzt mit dem **Ehrenbrief des Landes Hessen** ausgezeichnet. **Gisela Kahl** ist seit 1986 ehrenamtliche Richterin am Sozialgericht in Frankfurt. Ebenfalls seit 1986 ist auch **Karl Heinrich Mohr** ehrenamtlicher Richter am Frankfurter Sozialgericht. Beide wurden für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement geehrt. Bürgermeister Thomas Horn überreichte in einer kleinen Feierstunde im Rathaus die Ehrenbriefe.

20.08.1999: Richtfest im Baugebiet „Waldplateau“. Elf Monate nach dem ersten Spatenstich auf dem Gelände „Waldplateau“ oberhalb der Jahnstraße sind 70 Prozent der Gebäude im Rohbau fertig gestellt. Jetzt wurde symbolisch Richtfest gefeiert.

Es habe von Anfang an eine enorme Nachfrage von Kaufinteressenten gegeben, sagte Reinhard Christmann, Geschäftsführer der mit dem Vorhaben betrauten Projektgesellschaft Horn in Kelkheim. 84 der 86 Einfamilienhäuser, die zwischen 550.000 Mark (130 Quadratmeter Wohnfläche) und 820.000 Mark (155 Quadratmeter) kosten, haben schon ihre Eigentümer gefunden. Von den 30 Eigentumswohnungen, deren Erwerbskosten zwischen 450.000 Mark (82 Quadratmeter) und 830.000 Mark (154 Quadratmeter) liegen, sind 22 verkauft. Sie sind auf sechs Fünffamilienhäuser verteilt, deren obere Etage jeweils als Penthouse genutzt wird.

Im September werden 17 Häuser, Ende Oktober zehn Wohnungen ihren Besitzern übergeben; eine Familie hat bereits vor kurzem ihr Domizil bezogen. Die Einfamilienhäuser werden ihren Besitzern mit vollständig angelegten, bis zu 190 Quadratmeter großen Gärten übergeben. Die Wohnanlage soll an eine zentrale Heizkraftstation (Blockheizkraftwerk) angeschlossen werden. Diese wird von den Main-Kraftwerken (MK.W) gebaut und von drei weiteren Großabnehmern genutzt.

Das Bauvorhaben Waldplateau ist das größte Wohnbauprojekt Kelkheims in den vergangenen 15 Jahren.

21.- 22.08.1999: Handwerkertage auf dem Rettershof. Der Förderverein Handwerk musste sich im Vorfeld der Handwerkertage auf dem Rettershof ganz schön strecken, um genügend Kleinbetriebe aus der Region für seine Veranstaltung zu gewinnen. Während manche Aussteller darüber zu grübeln scheinen, ob sich die Teilnahme lohnt, hat das Publikum die Frage längst mit einem Ja beantwortet.

Die siebte Auflage der Schau alter Werktechniken lockte bei herrlichem Spätsommerwetter wieder viele Besucher ins malerische Ambiente des Gutshofs. Erstmals dabei war die Buchbinderei, die in einem Nebengebäude untergebracht ist und dort regelmäßig dienstags Kurse anbietet. Dies war nur eines von vielen interessanten Hobbys, die man kennen lernen konnte.

An manchen der Stände durften die Gäste mit Hand anlegen. Wer wollte, stellte bei der Goldschmiedin seinen Schmuck aus edlem Sterlingsilber selbst her oder drehte gegenüber beim Imker Wachskerzen. Auch Bienen waren zu bewundern.

Einige der Handwerker gehören schon zum gewohnten Bild, so der Schmied oder der Glasbläser aus dem thüringischen Frauenwald. Am noch ofenwarmen Gutshofbrot kamen einige ebenso wenig vorbei wie am frischgepressten Süßen des Fischbacher Obst- und Gartenbauvereins.

Wer gemütlich über den Markt schlenderte, kam an weiteren Attraktionen vorbei. So ließen sich auch Porzellanmacher, Holzspielzeugmacher, Mosaikleger, Klöppelkünstler, Schreiner, Ofensetzer und Keramiker in die Karten schauen. An beiden Tagen sorgten das FZH Blasorchester Hornau und die Kollegen von St. Dionysius Münster mit volkstümlichen Weisen für die musikalische Unterhaltung.

125 Jahre Alemania Concordia Ruppertshain. Die Sängervereinigung Alemania-Concordia feierte ihren 125. Geburtstag.

Sommerfest der „Grünen Flaschen“. Der genaue Betrag steht noch nicht fest, aber eines ist sicher, auch nach dem fünften Sommerfest wird die „Interessengemeinschaft zu Gunsten krebsskranker Kinder“ in Münster wieder einen beachtlichen Geldbetrag als Hilfe an die Kinderkrebstation der Uniklinik Frankfurt weitergeben können.

Zahlreiche Helfer, Vereine und Künstler hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt und für vielfältige Aktivitäten und jede Menge Unterhaltung gesorgt. So gab es schon am Freitagabend erstmals ein spezielles Jugendprogramm, bei dem die Münsterer Gruppe „Ober die Dings oder

was" mit Mundart-Rock begeisterte. Auch am Karaoke-Wettbewerb haben erstaunlich viele teilgenommen.

Nach der Begrüßung des Schirmherrn Werner Lehnert begann am Samstag dann ein buntes Treiben rund um den Festplatz, für den Familie Wiegand wieder jeden Quadratzentimeter ihres Anwesens mit allen Nebenräumen und Garagen zur Verfügung gestellt hatte. Und während der Gesangsverein Liederkranz Münster, die Münsterer Chorbuben sowie die Show- und Brassband des Fanfarenkorps Königstein die Gäste unterhielten, hatten die Kinder ihren Spaß auf der Hüpfburg, beim Torwandschießen, dem Ringwerfen oder auf der Bobby-Car-Rennstrecke.

Und die Vorführungen des Kelkheimer Kinder-Kinos waren genauso beliebt wie die Kutschfahrten mit dem Reit- und Fahrverein oder dem „Fred-Feuerstein-Express" der Bürgervereinigung Alt Münster. Von der TSG traten die Karategruppe, das Ballett Peanuts und kleine Kinderturner auf. Clown Ronald McDonald trieb seine Späße auf der Aktionsbühne und zauberte mit den Kindern. Bei der Tombola freuten sich die Gewinner über 1.600 Preise und an den Ständen des Flohmarktes konnte am Sonntag so mancher ein Schnäppchen machen.

Für die musikalische Unterhaltung sorgten die Bands „Hot Line" und das „Zipfel-Zapfel-Duo" mit Benny und Klaus Neurohr mit seiner Band. Mit der Resonanz waren die Veranstalter zufrieden. Allerdings hätte man sich am Samstag noch mehr Besucher gewünscht. Aber da machten sich doch die vielen Veranstaltungen in Kelkheim und Umgebung bemerkbar", stellte Gert Schüler fest.

28.08.1999: Bahnstraßenfest. Der Auftakt ist uns gelungen. Erstmals hatte eine unabhängige Initiativgruppe eine Veranstaltung in dieser Größenordnung auf die Beine gestellt.

Zwar ist die t-förmige Festmeile zwischen Frankfurter Straße, Hauptstraße und Stadthalle nicht am Andrang der Massen erstickt, doch reges Treiben herrschte an einigen Stellen allemal. Am Morgen schon hatten die beteiligten Einzelhändler ihre Stände geöffnet. Der Nachmittag gehörte dann den Dreikäsehochs, die beim Kinderfest der Taunus-Sparkasse in der Hüpfburg, beim Schminken oder Hantieren mit Bauklötzen auf ihre Kosten kamen.

Der Abend war reich an Attraktionen. An der Torwand der SG-Fußballer blieb die Sensation indes aus. Der von einem Autohändler gestiftete Neuwagen durfte zurück in die Garage. Keiner der Kunstschützen erfüllte die geforderte Norm und traf sechs Mal ins Loch. Dafür klingelte es in der Kasse der SG, die das Geld in ihre Mädchen- und Damenarbeit stecken will.

Die Schaumparty mit nächtlicher Straßendisko zog vor allem die Teenys in ihren Bann. Leicht bekleidete Körper suchten sich zu flotten Rhythmen im glitschigen Nass. Allein am Samstag flossen sieben Millionen Liter Schaum über den Asphalt.

Die Live Musik, die in der Mitte des Geschehens am Stern gespielt wurde, war manchen zu rockig-hart und zu laut. Wer sich unterhalten wollte, musste Abstand halten.

25. Ökumenische Flohmarkt. Der Flohmarkt der Ökumene auf dem Rathausplatz sorgt jedes Jahr aufs Neue für Schlagzeilen.

Alles war wie immer, selbstgebackene Kuchen zur Stärkung, Lose für die Tombola und Musik-Berieselung vom Rathausbalkon.

Der Erlös, den die ökumenische Vereinigung der Kelkheimer Kirchen 1999 einstreichen konnte, lag mit 29.500 Mark noch knapp über dem des Vorjahres. Die eingenommenen Gelder bleiben diesmal in Kelkheim. Einen Teil wird der Förderverein für die Sozialstation erhalten, auch die Lebenshilfe, die Pfarrgemeinden und Notleidende Bürger bekommen etwas ab.

Für den nach Wiesbaden in die Landesregierung berufenen ehemaligen Landrat des MTK, Jochen Riebel, musste ein Nachfolger gewählt werden. Die CDU nominierte Berthold Gall und die SPD Karl Thumser. Bei der Direktwahl am Sonntag setzte sich Berthold Gall mit 64,4 Prozent gegen seinen Kontrahenten Karl Thumser mit 32,6 Prozent durch. Die Kandidatin der REP, Brigitte Schmidt, erhielt 2,8 Prozent der Stimmen. Damit ist **Berthold Gall (CDU) der neue Landrat des MTK.**

Tag des Liedes auf dem Rettershof. Beim zweiten „Tag des Liedes" auf dem Rettershof sangen die Kelkheimer Chöre und Gesangsvereine nicht nur klassische Stücke wie die „Kleine Nachtmusik" von Mozart. Sie verwöhnten auch mit Schlagern die Ohren der etwa 1.000 Besucher.

05.09.1999: 90 Jahre Klosterkirche. „90 Jahre auf dem Berg und doch mitten in der Gemeinde“. Dieses Motto, unter dem die katholische Pfarrgemeinde St. Franziskus jetzt das 90jährige Weihe-Jubiläum der Klosterkirche feiert, beschreibt auch treffend eine der Besonderheiten dieses sakralen Gebäudes. Denn als Pfarrkirche ist sie nicht, wie allgemein üblich, der zentrale Mittelpunkt einer Ansiedlung, sondern sie steht außerhalb der Pfarrgemeinde.

Auf dem Mühlberg, der inzwischen vom Volksmund die Bezeichnung Klosterberg erhalten hat, überragen Kloster und Kirche die Stadt und sind als Wahrzeichen weithin sichtbar. Heute jährt sich zum 90. Mal der Tag, an dem im Jahre 1909 der Diözesanbischof Dominikus Willi die Kloster-Pfarrkirche zu Kelkheim weihte.

Einer, der sich in der Geschichte der Pfarrgemeinde St. Franziskus und der Klosterkirche mit am besten auskennt, ist der Ex-Polizeibeamte Josef Becker. 1919 in Kelkheim geboren, hier aufgewachsen und 33 Jahre als Schutzmann tätig, kann er auch auf eine 25-jährige kirchliche Tätigkeit zurückblicken.

So war er Pfarrgemeinderatsvorsitzender und Vorsitzender des Verwaltungsrates, trug aus allen möglichen Archiven geschichtliche Dokumente zu Kirche und Kloster zusammen und verfasste zahlreiche Schriften über die Pfarrgemeinde. Ihm ist es auch zu verdanken, dass man durch zwei Berichte des Frankfurter Volksblatts aus dem Archiv der franziskanischen Ordensprovinz Fulda heute noch Näheres von dem Kirchweihfest im Jahre 1909 weiß.

Demzufolge war es für die damals noch kleine Gemeinde im Liederbachtal, mit 1.200 Einwohnern, ein großer Tag. Ganz Kelkheim sei an den Vorbereitungen beteiligt gewesen. „Ein Fest, wie es Kelkheim in seiner Geschichte sicher kaum einmal erlebt hat“, schreibt der Chronist. Fahnen und Girlanden, Triumphbögen und Bäumchenreihen schmückten die Straßen. Aber es regnete in Strömen bis in die späten Vormittagsstunden.

Dann aber „sammelte sich viel Volk aus Kelkheim und Umgebung“ in der Kirche, um nach der Weihe dem ersten Gottesdienst beizuwohnen. Zwar gab es noch keine Orgel, aber schon ein herrliches Glockengeläute und die musikalische Umrahmung durch den Kirchenchor. Offenbar war es für alle Besucher ein glanzvolles Bild: „Das Geschehen am Hochaltar einrahmend zu beiden Seiten aufgestellt die Fahndeputationen aller Kelkheimer Vereine“.

Schon damals muss Kelkheim ein vereinsfreudiges Völkchen gewesen sein. Und unter den Gästen war auch die Stifterin des Klosters, Gräfin Julia von Quandt zu Wykradt und Isny, eine Wohltäterin für Kelkheim.

Durch die von Anfang an währende Gemeinschaft von Kirche und Kloster, von Franziskanerprovinz und Kirchengemeinde, wurde in all den Jahren das kirchliche Leben stark von den Franziskanern geprägt. So wurde Pater Nikolaus Breuning, der erste Seelsorger in der neuen Kirche, die aber mit Kelkheim wie Hornau noch zur Mutterpfarre Münster gehörte.

Eine eigene und selbstständige Seelsorgestelle zu gründen, war wegen der Forderung einer erheblichen finanziellen Abfindung an die Muttergemeinde Münster nicht möglich. Erst durch eine weitere Stiftung der Gräfin war die Zahlung der Abfindungssumme an Münster sowie die Sicherstellung des Einkommens für eine eigene Pfarrei möglich. So wurde der seit dem Jahr 1919 in Kelkheim als Pfarrvicar tätige Pater Trauscheidt 1921 zum ersten Pfarrer der Pfarrei in Hornau ernannt.

Als die Fuldaer Franziskanerprovinz um die Jahrhundertwende einen großen Zulauf von Ordensgeistlichen und Ordensbrüdern hatte, trug man sich mit dem Gedanken, im Rhein-Main-Gebiet eine neue Niederlassung zu gründen. Es sollte ein Kloster werden, in dem die Gemeinschaft ihre Regeln nachleben kann und die Patres in überparteilichem und überregionalem Seelsorgereinsatz tätig werden können. Denn an pfarrliche Belange sollte das Kloster nicht unmittelbar gebunden sein.

Seit 1902 lief die Suche nach einem geeigneten Projekt und jedes wurde aus unterschiedlichen Gründen wieder verworfen. Zuletzt auch ein Angebot aus Höchst. Dabei erfuhr der Provinzial, Pater Maximilian Brandys, dass der Gimbacher Hof bei Fischbach verlaufen werden sollte. Daraufhin kam er 1905 mit einigen Finanz- und Grundstücksexperten nach Kelkheim, um das Anwesen auf „Kloster-Tauglichkeit“ zu prüfen.

Bei dieser Besichtigung trafen die Herren Anton Seebold (ehemaliger Bürgermeister in Kelkheim). Der konnte Auskunft über die Grenzen des Gimbacher Feldes geben, war auch Vorsitzender des Kirchenbauvereins. Denn man plante schon einen Neubau, da die nach 1890 gebaute Kapelle für Kelkheim zu klein war. Und so versuchte er, den Herren den Ankauf des Gimbacher Hofes

auszureden. Denn er war der Meinung, dass der Gemeinde Kelkheim mit dem Bau einer Kirche in Gimbach nicht gedient sei.

Vielmehr machte er die Fachleute aus Fulda auf den Mühlberg aufmerksam, „wo man doch gut eine Kirche mit Kloster errichten könne.“ Das leuchtete dem Provinzial und seinen Begleitern ein und so war Anton Seebold in erster Linie dafür verantwortlich, dass die Franziskaner-Niederlassung auf den Mühlberg kam.

Er führte auch erfolgreich die Verhandlungen mit den Grundstücksbesitzern. Außerdem erklärte sich der Kirchenbauverein bereit, das gesammelte Geld für die Kirche zur Verfügung zu stellen und damit das Baugelände zu erwerben. Doch kaum wurde die Nachricht von der Neugründung eines Klosters bekannt, da regten sich auch schon die Gegner. Schließlich erteilte die Regierung am 20. März 1908 die Genehmigung zum Bau von Kloster und Kirche und am 12. Juli 1908 wurde der Grundstein gelegt. Nach den Plänen des Architekten Friedrich Günther wurde das Gebäude im neuromanischen Stil erbaut. Die Kirche erhielt einen "Treppen-Chor" mit fünfseitiger Apsis, ein angeedeutetes Querschiff mit Fenstern und zwei Seitenschiffe. 465 Quadratmeter Fläche wurden bebaut; die Bauzeit betrug eineinhalb Jahre.

Trotz Kirchenbauverein und Franziskanerprovinz - ohne weitere finanzielle Unterstützung wäre der Bau von Kloster und Kirche wohl kaum möglich gewesen. Zumindest nicht so schnell und ohne Schulden zu hinterlassen. Denn die Kosten beliefen sich auf rund 300.000 Goldmark.

Aber Ordensprovinz und Kirchengemeinde konnten sich einer Wohltäterin erfreuen. Ihr Andenken wird in Kelkheim bis heute wach gehalten; Bilder schmücken Kloster und Räume der Pfarrgemeinde: Gräfin Julie von Quandt zu Wykradt und Isny. Sie hatte Pater Nikolaus Breuning, den späteren ersten Seelsorger, durch dessen Tätigkeit im Kloster Gorheim kennen gelernt. Ihm erzählte sie, dass sie mit ihrem Geld einen Klosterbau mit Kirche fördern wolle.

So überwies sie 160.000 Goldmark für die Pfarrkirche an das Provinzial in Fulda und als man in Kelkheim, das damals noch zur Mutterpfarrei Münster gehörte, eine eigene Pfarrei gründen wollte, forderte die Mutterpfarrei eine Abfindung. Außerdem konnte nach der damaligen Rechtslage eine selbstständige Pfarrei nur dort errichtet werden, wo eine „Bewidmung" vorhanden war, „die dem Pfarrer hinreichendes Einkommen dauernd gewährleistet".

Um beides erfüllen zu können, bat der inzwischen als Pfarrvikar in Kelkheim tätige Pater Nikolaus Breuning nochmals die Gräfin um Unterstützung, die weitere 100.000 Goldmark stiftete. Dadurch kamen die Verhandlungen zur Gründung einer eigenen Pfarrei in Gang. Mit der Zahlung von 12.000 Goldmark kaufte sich die Kapellengemeinde von der Pfarrgemeinde Münster los. 1921 wurde Pater Ivo Trauscheidt erster Pfarrer. Die Gräfin starb, völlig verarmt durch Weltkrieg und Inflation, 1925 mit 66 Jahren.

Als die Klosterkirche am 5. September 1909 geweiht wurde, war ihre Ausstattung keinesfalls abgeschlossen. Unter anderem fehlten noch Orgel und Seitenaltäre. So setzten sich die als Pfarrer in Kelkheim eingesetzten Franziskaner für die Vollendung des Gotteshauses ein.

Nachdem die beiden Seitenaltäre angeschafft worden waren, ließ Pater Ivo die einfachen, in Weißglas gehaltenen Kirchenfenster durch Buntfenster ersetzen. Außerdem erhielt das Kirchenschiff eine farbliche Ausmahlung, die der Grundierung der Fenster angepasst war. Die Kanzel wurde versetzt, um die Akustik zu verbessern.

Im Jahr 1939 wurde das Kloster durch die Gestapo geschlossen und enteignet, die Franziskaner verhaftet. Die Klosterkirche jedoch war für die Kirchengemeinde zugänglich, und Pfarrer Alfons Born betreute Kelkheim und Hornau.

Erst 1945 zogen die Franziskaner ein zweites Mal in Kelkheim ein. Das Kloster fanden sie in einem verwahrlosten und ausgeplünderten Zustand vor. Kelkheimer Frauen und Mädchen sowie die Schwestern halfen, wenigstens einige Räume bewohnbar zu machen.

In Pater Flavian Häberle hatte die Kirchengemeinde einen Pfarrer, der mit Tatkraft an die Beseitigung der größten Schäden ging. Turmuhr und Fenster mussten in Stand gesetzt werden. Da der Ordenskonvent nicht mehr so groß war, richtete die Stadt Kelkheim 1946 hier ein Hilfskrankenhaus, danach eine Entbindungsstation ein. Die Schwestern von nebenan übernahmen die Pflege im Hilfskrankenhaus. Bis zur Schließung der Entbindungsstation 1974 sollen hier rund 3.200 Kinder das Licht der Welt erblickt haben.

Eine Außenrenovierung erhielten Kirche und Kloster 1961, der sich 1964 eine dringende Innenrenovierung anschloss. Die Kirchenheizung wurde 1965 modernisiert, und 1977/78 musste eine neue Orgel angeschafft werden. In dieser Zeit war Pater Hildebrand Rutschmann Pfarrer von Kelkheim. Nach der Renovierung der Marienkapelle in der Klosterkirche 1982 durch den

Franziskanerorden wurde 1986 mit Pater Anton Hoffmann eine vollständige Renovierung der Kloster- und Pfarrkirche beschlossen.

In drei Bauabschnitten wurde für rund eine Million Mark eine neue Innengestaltung und Ausmalung vorgenommen sowie Heizung und Kirchendach saniert. Längst war die Kirche nach der umfangreichen Renovierung in ihrem neuen Glanz erstrahlt, als 1992 die Franziskaner der Ordensprovinz Fulda wegen Nachwuchssorgen das Kloster in Kelkheim aufgaben. Franziskaner der Brasilianischen Ordensprovinz mit Sitz in Sao Paolo übernahmen Kirche, Kloster und die Pfarreien. Doch auch sie verließen Kelkheim im Sommer 1996.

Im Juni 1997 übernahm Pfarrer Thomas Barth die Betreuung der Pfarrgemeinden Kelkheim und Hornau. Seitdem setzt er sich gemeinsam mit dem Pfarrgemeinderat für eine weitere Nutzung von Kirche und Kloster durch die Gemeinde ein.

Das Jubiläumsfest. Festlich war der Rahmen und herrlich das Wetter. Anders als vor 90 Jahren, als die Klosterkirche in Kelkheim vom damaligen Diözesanbischof Dominikus Willi geweiht wurde, ließ das Wetter diesmal nichts zu wünschen übrig. Beim Weihejubiläum strahlte die Sonne von einem fast wolkenlosen Sommerhimmel und trug so sicher mit dazu bei, dass die Kloster-Pfarrkirche St. Franziskus einen Besucherandrang wie selten erlebte.

Zahlreich kamen die Gäste zum Festgottesdienst, zu dem auch viele ehemalige Kelkheimer Pfarrer angereist waren. In seiner Predigt schlug der Limburger Domkapitular Willi Hübinger einen Bogen vom Tages-Evangelium zum Motto der Jubiläumsfeier: „90 Jahre auf dem Berg, und doch mitten in der Gemeinde“.

Einen musikalischen Glanzpunkt setzten die Mitglieder des Opernhaus-Orchesters Frankfurt sowie die Kirchenchöre von St. Franziskus (Kelkheim.) und St. Martin (Hornau) mit der Aufführung der Krönungsmesse von Mozart unter der Leitung von Wolfgang Jacob. Solisten waren Anna-Maria Jacob (Sopran), Monika Schmitt (Alt), Axel Hoffmann (Tenor) und Otto Singer (Bass). Ein langanhaltender Applaus war der Dank. Gut besucht war auch der Wortgottesdienst für Kinder, der zeitgleich in der Marienkapelle des Klosters gehalten wurde. Anschließend waren Kirchenbesucher und Gäste zur Jubiläumsfeier in den Klostergarten eingeladen, wo sie im Festzelt vom Blasorchester St. Dionysius (Münster) mit flotten Weisen empfangen wurden.

Nach Gruß- und Dankesworten von Bürgermeister Thomas Horn und Pfarrer Thomas Barth reihten sich neben vielen anderen auch Vertreter der evangelischen Kirchengemeinden in die Schar der Gratulanten ein.

Dabei wies Pfarrer Gerd Petzke von der Kelkheimer Paulusgemeinde verschmitzt auf ein Schriftstück aus alter Zeit hin, das er in seinen Unterlagen gefunden habe. „Darin beschwerten sich die evangelischen Gemeindemitglieder über das imposante, weithin sichtbare Kelkheimer Kloster, von dem sie sich erdrückt fühlten. Deshalb bitten sie um Hilfe, um in Kelkheim auch eine evangelische Kirche bauen zu können“.

Heute sei dies anders, weil alle gemeinsam einen guten Beitrag zur christlichen Ökumene leisteten. „Das soll inzwischen sogar bis nach Münster funktionieren“, fügte Dr. Petzke an und sorgte damit für Erheiterung,

40 Jahre Malteser-Hilfsdienst. Eine fröhliche „Geburtstagsparty“ rund um das Malteserhaus bildete den Abschluss der Jubiläumsfeier zum 40jährigen Bestehen des Malteser Hilfsdienstes im Main-Taunus-Kreis. Für die musikalische Unterhaltung sorgte das Fatty Fritz Quintett.

Die Malteser-Jugend nutzte die Gelegenheit, sich mit einer Fotowand vorzustellen, und präsentierte einen eigenen, unterhaltsamen „Fotoroman“. Die Malteser-Modellautos in limitierter Jubiläums-Auflage zogen besonders passionierte Sammler in ihren Bann. Daneben standen zwei Einsatzfahrzeuge im Mittelpunkt.

Thomas Spengler und Anna Respondeck vom Katastrophenschutz Main-Taunus übergaben dem MHD einen LKW-Pritschenwagen für den Verpflegungstrupp und einen 9-Sitzer für die „Schnelle Einsatzgruppe“ (SEG).

Ein weiterer Höhepunkt war das Festkonzert unter der Leitung von Christian Meeßen in der Fischbacher Dreifaltigkeitskirche mit dem katholischen Kirchenchor St. Dionysius Kelkheim-Münster.

In Anwesenheit des MHD-Generalsekretärs Heinz Himmels, dem Diözesanleiter Emanuel Graf von Walderdorff und Michael Prinz zu Löwenstein vom Malteser Ritterorden gab es beim Geburtstagsempfang im Pfarrheim neben zahlreichen Gruß- und Dankesworten auch einen Rückblick auf die Geschichte des Malteser Hilfsdienstes.

12.09.1999: Tag der offenen Tür, Einweihung der neuen Anlage und Stadtmeisterschaften.

Ein völlig neues Bild bietet sich dem Besucher, der lange nicht mehr auf der Schießsportanlage in **Münster** war. Die Eingangstür wurde verlegt, ein großer Neuanbau angesetzt. Das neue Gebäude, das im letzten Jahr fertig gestellt werden konnte, hat insgesamt 360.000 Mark verschlungen. Eine hohe Summe, zumal die Mitglieder des Vereins eine beträchtliche Summe aus eigener Tasche (70 Prozent) bezahlt haben. Die Unterhaltung der Anlage wird ebenfalls völlig vom Verein selbst getragen.

Das Gebäude verfügt nun über insgesamt 20 Schießsportstände für Luftdruckwaffen, zehn für Sportpistole und sieben für Kleinkaliber-Gewehre und Freie Pistole. Damit ist die Anlage eine der größten Schießsportstätten im Kreis. Sie bietet nun auch gute Möglichkeiten, größere Meisterschaften auszutragen.

Gregor Wolf setzt den gefallenen Kameraden ein Denkmal. Als einer der wenigen jungen Fischbacher Männer, die aus dem Zweiten Weltkrieg zurückkehrten, hat Gregor Wolf nie seine Kameraden vergessen, die im Krieg ihr Leben lassen mussten. Er kannte sie fast alle persönlich. So begann er schließlich ihre Namen und Daten in jahrelanger Arbeit zusammenzutragen und stiftete eine Gedenktafel, um ihnen ein dauerndes und würdiges Andenken zu bewahren.

Im Beisein von Vertretern der Stadt, verschiedener Vereine und Verbände sowie zahlreicher Bürger wurde jetzt an der Fischbacher Friedhofshalle die Gedenktafel enthüllt. Und weil die Ehrentafel für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges seit dem Abriss des Denkmals an der Ecke Langstraße/Eppsteiner Straße verschwunden ist, ließ der 92jährige von dem Kelkheimer Bildhauer und Steinmetz Matthias Klarmann auch dafür eine neue anfertigen. Eine weitere Tafel erinnert an die gefallenen Angehörigen der Heimatvertriebenen, die nach dem Krieg nach Fischbach kamen.

Der Frauenchor der Fischbacher Chorvereinigung und der Fischbacher Männerchor gaben der Feierstunde mit ihren Gesangsdarbietungen einen würdigen Rahmen. Nach der Segnung der Gedenktafeln durch die Pfarrer Peters und Udo Weishaupt intonierte Ulrich Meinke vom Bläserkreis der Stephanus-Gemeinde zu Ehren der Gefallenen das Lied vom „Ich hatte einen Kameraden“.

In einer kurzen Ansprache ging der Kreisvorsitzende des VdK Main-Taunus, Hermann König, noch einmal auf die Schrecken der Kriegsjahre ein. Und Willi Hackel als Vorsitzender des Vereins der Kriegshinterbliebenen dankte ebenso wie Bürgermeister Thomas Horn dem Stifter Gregor Wolf für sein Engagement zu Ehren der Gefallenen, der dieses als einen wichtigen Teil seines Lebenswerkes betrachtet.

21.- 22.09.1999: Stadtverordnetensitzung. Kelkheim wird in diesem Jahr fast 900.000 Mark mehr einnehmen als im Verwaltungshaushalt für 1999 veranschlagt. Das hat Erster Stadtrat und Kämmerer Hans-Dieter Schirmmacher den Stadtverordneten bei der **Einbringung des Nachtragsetats** mitgeteilt. Das Volumen des Verwaltungshaushalts steige damit auf 58,8 Millionen Mark. Die Erhöhung der Einnahmen sei auf den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer zurückzuführen, berichtete Schirmmacher.

Zur positiven Entwicklung habe auch beigetragen, dass die Ausgaben teilweise hinter den Erwartungen zurückgeblieben seien, sagte der Kämmerer. Trotz Tarifierhöhungen hätten die Personalkosten um 500.000 Mark auf nunmehr 10,1 Millionen Mark gesenkt werden können. Damit würden höhere Sachkosten des Betriebshofes und der Müllabfuhr ausgeglichen.

Der Überschuss werde ferner für Betriebsverluste der Gutsverwaltung Rettershof, der Städtebaulichen Entwicklungsgesellschaft und des Technischen Betriebshofes verwendet. Fast 100.000 Mark könnten zusätzlich an den Vermögenshaushalt abgeführt werden.

In der Rücklage verbleiben dem Kämmerer zufolge nach Abzug des Zuschusses für das neue Hallenbad in Hofheim und für die Verbesserungen im Freibad in Kelkheim noch vier Millionen Mark. Das reiche nicht, um sehr aufwendige Planungen für die Neugestaltung des Freibades und die künftige Verwendung des Hallenbadgeländes zu betreiben. Die Schulden der Stadt würden sich zum Jahresendevoraussichtlich auf 40,2 Millionen Mark belaufen.

Trotz der positiven Entwicklung in diesem Jahr müsse deshalb weiterhin eisern gespart werden, mahnte Schirmmacher, der nach zwölf Jahren als Kämmerer im November in den Ruhestand tritt. Der Erste Stadtrat erinnerte daran, dass die Fehlbeträge aus den Jahren 1997 und 1998 in Höhe von zusammen 3,4 Millionen Mark in den nächsten zwei Jahren abzutragen seien.

Schirmmacher rief die Stadtverordneten ferner dazu auf, die Gelder wieder verstärkt für Investitionen und nicht für den „laufenden Konsum“ auszugeben. Eine Erhöhung der Müllgebühren sei unumgänglich, meinte Schirmmacher. Die Gebührenaussgleichsrücklage werde am Ende des Jahres aufgebraucht sein. Im Jahr 1999 sei ein Fehlbetrag von 600.000 Mark erreicht worden. Auch die Subvention der Friedhofsgebühren aus dem Haushalt in Höhe von 440.000 Mark müsse überprüft werden, so Schirmmacher. Die Gebühren deckten derzeit nur noch 65,1 Prozent der Kosten. Er verteidigte abermals die Gebührenpolitik der Stadt Kelkheim gegen die Kritik des Bundes der Steuerzahler. Der Bund der Steuerzahler hatte die Kommune für ihre überdurchschnittlich hohen Gebühren gerügt. Die Kalkulation der Stadt sei transparent, äußerte Schirmmacher. Der Bund der Steuerzahler habe seinen Vergleichen offenbar keine einheitlichen Kriterien zugrunde gelegt.

Die Stadtverordneten stimmten dem Vorschlag des Magistrats zu, eine Planungskommission für die **Neugestaltung der Stadtmitte Nord** einzurichten. Dem vierzehn Personen zählenden Ausschuss sollen neben dem Bürgermeister und einem weiteren Vertreter des Magistrats jeweils zwei Stadtverordnete von CDU und SPD sowie jeweils ein Abgeordneter der übrigen Fraktionen - UKW, FDP, FWG und NPD - angehören. Außerdem dürfen die Vereinigung Kelkheimer Selbständiger (VKS) und die Agenda-Gruppe für Stadtentwicklung je zwei Vertreter entsenden. Wenn die Stadtverordneten auf ihrer Sitzung am 15. Dezember wie vorgesehen eine endgültige Entscheidung für einen Investor fällen, wird nach dem Willen des Magistrats die jetzt genehmigte Planungskommission die Arbeit aufnehmen.

Auch in Kelkheim senken die evangelischen und katholischen Kirchengemeinden vom nächsten Jahr an ihren Anteil an den Betriebskosten der Kindergärten. Die Stadtverordneten haben **den neuen Kindergartenverträgen zugestimmt**, die die Stadt mit den katholischen und evangelischen Kirchengemeinden ausgehandelt hat.

Danach sinkt der Anteil der Kirchengemeinden von derzeit einem Drittel zunächst auf 25 Prozent im Jahr 2000 und auf 20 Prozent im Jahr 2001. Der Vertrag mit der evangelischen Kirche, die Träger von zwei Kindergärten ist, sieht eine weitere Reduzierung auf nur mehr 15 Prozent der Betriebskosten vom Jahr 2003 an vor. Der Vertrag mit der katholischen Kirche, die sechs Kindertagesstätten unterhält, hat nur eine Laufzeit von zwei Jahren.

Die zusätzliche Belastung für den städtischen Haushalt wird sich nach Berechnungen der Verwaltung im Jahr 2000 auf rund 200.000 Mark belaufen. Außer den kirchlichen gibt es noch zwei städtische Kindergärten sowie eine private Einrichtung.

Nichts spaltete die Stadtverordneten bei ihrer Sitzung so sehr wie das Thema „**Naturschutzgebiet Braubachtal**“. Mit 26 gegen 15 Stimmen lehnte es das Stadtparlament schließlich ab, dem vom Regierungspräsidenten vorgeschlagenen zusätzlichen Schutz des idyllischen Tals zuzustimmen. Einig waren sich die Parteien nur in einem, das Tal soll bleiben wie es ist.

Wie nach den Diskussionen in den Ausschüssen erwartet stimmten CDU und FDP geschlossen gegen die vorgeschlagene Ausweisung des bisherigen Landschaftsschutzgebietes als Naturschutzgebiet. Genossen und UKW waren dafür, die FWG fand keine gemeinsame Sprachregelung.

Die Parkautomaten im Stadtgebiet wurden gemäß Stadtverordnetenbeschluss stillgelegt. Dafür wurde das Parken in Kelkheim auf öffentlichen Straßen und Plätzen ab sofort kostenlos. Zugehängte Parkautomaten bedeuten aber nicht, dass uneingeschränktes Parken zulässig ist. Wo die Automaten nicht in Betrieb sind, darf laut Straßenverkehrsordnung nur mit Parkscheibe geparkt werden. Die maximal erlaubte Parkdauer darf nach wie vor nicht überschritten werden.

Auf den **alten Friedhöfen von Hornau und Münster soll es wieder Bestattungen geben.** Dies fordern die Stadtverordnetenfraktionen von CDU und FDP. Es bestehe starkes Interesse in der Bevölkerung in Heimaterde beerdigt werden zu können, wurde der Antrag begründet. 1.200 Gräber könnten in nächster Zeit wiederbelegt werden. Schon jetzt seien auf den beiden Stadteilfriedhöfen 750 Grabstellen abgeräumt. CDU und FDP denken in ihrem Antrag aber auch an die Bestattungsgebühren. Obwohl sie in Kelkheim sowieso schon weit über dem Durchschnitt liegen, soll der Magistrat prüfen, ob für die Bestattung auf den beiden Friedhöfen auf Grund des erhöhten Aufwandes anderer als die bisher gültigen Bestattungsgebühren erhoben werden können.

29.09.1999: Kritik des Steuerzahler-Bundes. Einerseits lobt der Bund beim Thema Friedhofs- und Bestattungsgebühren ausdrücklich die Gebührenermittlung der Kelkheimer Verwaltung.

Andererseits erscheint der Bürgermeister im neuen Schwarzbuch „Die öffentliche Verschwendung 1999“, das der BdSt gestern in Berlin vorstellte.

Horns Kauf einer Doppelhaushälfte von der Kirchengemeinde Sankt Dionysius kommt bei den Steuerzahlern gar nicht gut an. Wegen der Friedhofsgebühren war Kelkheim im Sommer in die Schlagzeilen gekommen. Damals hatte der BdSt eine Studie veröffentlicht, in der die Friedhofs- und Bestattungsgebühren hessischer Städte über 20.000 Einwohner verglichen wurden. Da lag Kelkheim an der Spitze.

Sowohl Kämmerer Hans-Dieter Schirrmacher als auch Bürgermeister Thomas Horn verteidigten jedoch die Kelkheimer Gebühren und versuchten dem Bund für Steuerzahler ihr Gebührenmodell zu erklären.

Die Steuerzahler sind nun zu der Einschätzung gekommen, dass die auffallend hohen Gebühren in Kelkheim im Wesentlichen durch zu hohe Kosten für die Kelkheimer Friedhöfe begründet sind. Die hohen Kosten entstünden wegen der großen Zahl an Friedhöfen. Zudem seien die Standorte der Friedhöfe ungünstig - der Boden bereitet dort einige Probleme – und die Investitionen der 70er und 80er Jahre belasteten heute die kalkulatorischen Kosten. Damals wurde der Hauptfriedhof angelegt und die Trauerhalle gebaut.

Die Prognose der Steuerzahler: Sollte sich an der derzeitigen Situation nichts ändern, „dann werden die Friedhofs- und Bestattungsgebühren bei einer effizienten Gebührengestaltung voraussichtlich auch in Zukunft weit überdurchschnittlich sein.“ Man müsse in Kelkheim abwägen, ob man alle derzeitigen Standorte der Friedhöfe auch um den Preis außergewöhnlich hoher Gebühren erhalten will. Doch daran wird sich nichts ändern. Im Gegenteil, denn die Altfriedhöfe von Münster und Hornau sollen reaktiviert werden.

„Das ist nicht sauber recherchiert“, ärgerte sich Bürgermeister Thomas Horn gestern, als er erfuhr, dass er einen Platz im neusten Schwarzbuch des Bundes für Steuerzahler bekommen hat. Ansonsten wollte er zum Thema Hauskauf zunächst nichts mehr sagen. Es wurde alles gesagt, was gesagt werden muss.

Die Steuerzahler kritisieren, dass Horn eine günstige Immobilie von der St. Dionysius-Gemeinde erworben hatte. Die Doppelhaushälfte gehört zu einem Komplex von 16 Neubauten an der Hügelstraße auf dem Gelände eines Bolzplatzes errichtet wurden.

02.-03.10.1999: 1. Internationaler Kongress „Luft zum Leben“. „Brüssel und Straßburg stehen für das bürokratisch-technokratische Europa - das lebendige Europa sind wir mit unseren Städten und Gemeinden.“ Dieses Resümee hat Bürgermeister Thomas Horn nach dem 1. internationalen Umweltkongress in Kelkheim gezogen.

Zwei Tage lang hatten Umweltexperten aus den Partnerstädten High Wycombe (Großbritannien), Lastra a Signa (Italien), Saint Fons (Frankreich), Vertreter des Stadtparlaments und der Europaabgeordnete Thomas Mann (CDU) unter dem Motto „Luft zum Leben“ getagt. Zahlreiche Verbände, Vereine und Umweltorganisationen präsentierten sich zudem mit ihren Projekten in der Stadthalle. Lediglich der SPD-Bundestagsabgeordnete und Präsident von Eurosolar, Hermann Scheer, war nicht wie angekündigt unter den Teilnehmern - er hatte als Preisträger des Alternativ-Nobelpreises wegen der Verleihung kurzfristig abgesagt.

Das von der Stadt vorbereitete Treffen sei ein Versuch, im Rahmen der Lokalen Agenda 21 über den eigenen Tellerrand hinauszusehen. Dieser Blick über den kommunalen Horizont gebe Anregungen und bekräftige manch eigene Position, hob der Bürgermeister hervor. Die Staatschefs hätten die Planungen und die Architektur für das europäische Haus geschaffen. Die Partnerstädte sorgten nun für Lebendigkeit und ein herzliches nachbarschaftliches Miteinander. Thomas Mann sprach sogar davon, dass der Kongress Modellcharakter für andere Städte und Gemeinden habe. Die Anregungen aus den Partnerstädten für eine Verbesserung der Lebensbedingungen reichten von Ratschlägen, die Bevölkerung in Übungen gegen Gefahren einzubeziehen, bis hin zu automatischen Vorrichtungen zur Erleichterung beim Buseinstieg.

Die wachsende Verkehrsbelastung in den Städten ist zum Beispiel nach Einschätzung von Councillor Pam Priestley nur durch ein verstärktes Miteinander von Unternehmen, Schulen, Gruppen und den Bürgern zu lösen. Als Beispiel führte der Gemeindevertreter der englischen Stadt High Wycombe Unternehmen an, die „grüne Verkehrspläne“ erarbeiteten und die Mitfahrgemeinschaften bei Angestellten förderten.

Die Stadt weise aus diesem Grund für ein neues, zentrales Studentenwohnheim für 400 Bewohner nur 15 Autostellplätze aus. Es sei möglich, die Gewohnheiten der Menschen zu verändern. So gebe es in der englischen Stadt sogar Verkehrsseminare für jedermann.

Für die konsequente Sanierung von vorhandener Bausubstanz setzte sich Andrea Valdre, Dezernent für Urbanisierung in Lastra a Signa, ein. Neubauten seien zu vermeiden, um die Landschaft zu erhalten.

Der Landschaftspflege fühle sich auch Kelkheim verpflichtet, strich Bürgermeister Thomas Horn heraus. Er verwies auf den Erhalt der Streuobstwiesen im Ballungsgebiet, Grünkompostierungen und Kooperationen zwischen Stadt und Vereinen in Sachen Umweltschutz.

Die Teilnehmer vereinbarten, den internationalen Gedankenaustausch im Jahr 2001 in einer der Partnerstädte fortzusetzen. Übereinstimmend wurde eine stärkere Zusammenarbeit mit den Gremien der Europäischen Union befürwortet. Zudem müsse durch lokale Veranstaltungen über die europäische Ebene besser informiert werden. Das jeweils eigene Know-how wollen die Konferenzteilnehmer künftig unverzüglich mit Hilfe moderner Medien untereinander weitergeben.

BIK-Umweltpreis. Manfred Guder verlieh Joachim Schmidt den diesjährigen BUND-Umweltpreis verlieh. Der Diplomingenieur hat als Fachmann für Energieversorgung etwas erreicht, was 20 Jahre lang kein Politiker, kein Ministerium, keine Umweltorganisation, kein staatliches Amt und keine Stadt oder Gemeinde geschafft hatte. Er hat den geplanten **Ausbau der Hochspannungsleitung von Limburg bis Krieffel** von 220 Kilovolt auf 380 Kilovolt **endgültig verhindert**.

Sein Alternativ-Vorschlag wurde allen Erfordernissen gerecht - fand die Zustimmung aller Beteiligten - und war erstaunlich simpel. Dadurch ist nicht nur der Ausbau der Hochspannungsleitung überflüssig geworden, sondern von der bestehenden Trasse werden zudem 40 Kilometer ersatzlos zurückgebaut.

Schmidt: „Dadurch bleibt der kritische Landschaftsbereich Hochtaunus auch in Zukunft von einer 380-kV-Leitung verschont.“ Selbst von der Stromleitung nicht betroffen, beschäftigte sich der inzwischen pensionierte Fachmann der Deutschen Bundesbahn AG für die Energieversorgung im Interesse des Umweltschutzes und der betroffenen Bevölkerung mit diesem Problem.

Denn schon seit rund 20 Jahren wird auf Betreiben des Stromversorgers RWE immer wieder und in den verschiedensten Variationen die Aufrüstung der Stromtrasse geplant und beantragt. Die auch durch den Taunus führende 220-kV-Leitung sollte abgerissen und durch eine neue 380-kV-Leitung mit wesentlich höheren und breiteren Masten ersetzt werden. Bis zu 100 Meter hoch und mit der dreifachen Breite gegenüber den jetzt vorhandenen Masten hätten die Ungetüme dominierend in der Landschaft gestanden.

Nachdem frühere Gutachten den von der RWE angemeldeten Strombedarf nicht bestätigten, kam die zuletzt noch von Joschka Fischer als hessischen Umweltminister in Auftrag gegebene Ausarbeitung zu einem anderen Ergebnis. „Und dies führte zur Freigabe der Einleitung des Raumordnungsverfahrens“, sagt Schmidt. Von der Bevölkerung aufgefordert, in einer Arbeitsgruppe gegen die geplante Hochspannungstrasse mitzuarbeiten, informierte sich der Energieversorgungsfachmann zunächst einmal auf der Basis des Gutachtens umfassend über den Bedarf und die vorhandene Kapazität. Dabei stellte er fest, dass alle geforderten Bedingungen erfüllt werden können, wenn eine Leitungs-Querspange von Limburg zu der zwischen Limburg und Hofheim-Marxheim bereits bestehenden 380/220-kV-Leitung geführt wird.

Und diese Trasse führt dann ausschließlich durch landwirtschaftlich genutzte Flächen in relativ flachem Gelände ohne ein Wohngebiet zu berühren. Es gibt keine gravierende Beeinträchtigung der Landschaft und keine Naturschutzgebiete, die in Mitleidenschaft gezogen werden.

Nachdem sowohl die RWE, die Ministerien und alle an der ursprünglich geplanten Trasse liegenden Städte und Gemeinden mit diesem Vorschlag einverstanden sind, konnte das Verfahren für die Querspange als Anschlussverfahren erfolgreich abgeschlossen werden.

Das heißt, es darf jetzt so gebaut werden. Und dank des Engagements von Joachim Schmidt aus Glashütten bleibt die Natur nicht nur von zahlreichen übermächtigen Strommasten verschont, sondern erhält sogar noch eine 40 Kilometer lange Trasse zurück.

17.10.1999: Allen Grund zum Feiern hat **Bernd Wellershaus**. Der gebürtige Berliner, der sich von 1968 bis 1997 als SPD-Stadtverordneter in der Kelkheimer Kommunalpolitik engagierte, **feiert seinen 70. Geburtstag**.

Fast 30 Jahre war er Mitglied im Ausschuss für Stadtplanung und Verkehr, von 1972 bis 1977 Vorsitzender der SPD-Fraktion, von 1989 bis 1993 Stadtverordnetenvorsteher und von 1993 bis 1997 leitete er als ehrenamtlicher Stadtrat das Kulturdezernent. Für seine Verdienste um die Stadt erhielt er den Ehrenring der Stadt sowie die Freiherr-von-Gagernplakette in Gold. 1989 wurde er zum Ehrenstadtverordneten ernannt und im Jahr 1993 erhielt er den Ehrenbrief des Landes Hessen.

Die Stadtplanung liegt dem Architekten natürlich besonders am Herzen. So ist er noch heute in der Agenda-Gruppe Stadtentwicklung und Wirtschaft aktiv. Aber auch dem Landschafts- und Gewässerschutz widmete er schon lange Aufmerksamkeit. Als Kulturdezernent und auch noch nach seinem Ausscheiden aus dem Stadtparlament waren und sind die Städtepartnerschaften und der kulturelle Bereich sein Anliegen.

18.10.1999: Investoren stellen Pläne für Stadtmitte Nord vor. Etwa 100 Zuschauer waren am Montagabend in die Ausschuss-Sondersitzung gekommen, um die erste öffentliche Präsentation potenzieller Investoren für die Neue Stadtmitte zu verfolgen. Drei Bewerber hat der Magistrat in die engere Wahl gezogen, die das Areal zwischen Frankenallee, Frankfurter Straße, Töpferstraße und Hauptstraße/Wilhelm-Dichmann-Straße gestalten sollen: Gemini-Area aus Hennef-Allner, Rosco aus Bad Hersfeld und die Sepa Projekt- und Entwicklungsgesellschaft aus Stuttgart.

Den Anfang machten Wolfgang Schug und Michael Maas von Gemini-Area. Ihr Entwurf sieht als einziger eine Tiefgarage statt eines Parkhauses vor. „Wir wollen, dass der Platz frei von großvolumigen Einrichtungen ist, damit man eine kleinteilige Architektur schaffen kann“, erläuterte Maas. Die Tiefgarage mit 240 Stellplätzen liegt unter einem großen Warenhaus, das zur Frankfurter Straße hin angelegt ist und um das sich kleine Ladengeschäfte gruppieren.

Für die Einfahrt zur Tiefgarage und zur Anlieferung der Geschäfte wird die Töpferstraße ein Stück verlegt. Der Verbrauchermarkt wird unter einem begehbaren und begrünten Dach versteckt, das dann als Zugang zu einer Reihe kleiner Stadthäuser dient. Gegenüber, zur Hauptstraße hin, ist ein Marktplatz geplant, auf dem auch der jetzige Wochenmarkt angesiedelt wird.

In der nordwestlichen Ecke, zwischen Haingraben und Hauptstraße, ist im Erdgeschoss nochmals Platz für Fachgeschäfte, im Obergeschoss können öffentliche Einrichtung wie ein Bürgerbüro, die Polizei oder die Bücherei Platz finden. Noch weiter westlich, zum Liederbach hin, sind altengerechte Wohnungen vorgesehen. Die Stadtmitte Süd soll ebenerdig, mit einem zehn Meter breiten Fußgängerüberweg angebunden werden.

Das zweite Modell stammt von der Firma Rosco aus Bad Hersfeld. Ihr Entwurf in der Neuen Stadtmitte sieht eine Bebauung entlang der Außenseiten des Platzes vor, sodass ein von vier Seiten umrahmter und überdachter Innenhof entsteht. Dieser Gebäudetrakt beherbergt ein Warenhaus mit einem Lebensmittelmarkt (etwa 3000 Quadratmeter), 400 bis 1500 Quadratmeter Textilgeschäfte, einen Medienmarkt sowie Gastronomie und kleinteiligen Einzelhandel.

Bedenken, dass das Center den örtlichen Einzelhandel verdränge, teilte Rosco-Firmensprecher Walter Rossing nicht. Es gebe in Kelkheim weder ein Bekleidungshaus noch Unterhaltungselektronik, sagte er. Als Betreiber des Centers könne es außerdem „nicht unser Interesse sein, andere Geschäfte kaputt zu machen“.

Auch der Rosco-Entwurf berücksichtigt altengerechte Wohnungen. Im Westen des Platzes wird ein vier- bis fünfgeschossiges Parkhaus für bis zu 500 Autos gebaut. Jede Ebene wird über typisch amerikanische überdachte Laufstege mit der Einkaufsmall verbunden. Diese regensicheren Brücken bilden auch die Fußverbindungen zum Haingraben und in die Stadtmitte Süd. Dort, auf dem Parkplatz Höchster Straße, soll nach Meinung Rossings der Wochenmarkt sein neues Domizil finden. „Das ist zwingend erforderlich, um die Stadtmitte Süd zu beleben.“

Das Schlusslicht der Vorstellungsrunde bildete die Firma Sepa aus Stuttgart. Sie plant direkt an der Frankenallee/Ecke Frankfurter Straße einen großen Platz mit Bäumen, Brunnen, Raum für ein Cafe und den Wochenmarkt sowie der Möglichkeit, dort Konzerte oder Stadtteilstadt zu veranstalten. Dahinter schließt sich, in Richtung Töpferstraße, das etwa 2.900 Quadratmeter große Warenhaus sowie ein mehrgeschossiges Parkhaus mit 345 Stellplätzen an.

Zur Hauptstraße hin entsteht ein weiterer Fachmarkt, in dessen „Oberstübchen“ auch Ärzte oder andere Mieter ein Domizil finden können. Die Seniorenwohnungen will Sepa etwas abseits, zwischen Hauptstraße und Wilhelm-Dichmann-Straße platzieren. „Wir wollen die Funktionen nicht durchmischen“, sagte Jörg Stadelmaier. „Wohnen und Einzelhandel vertragen sich nicht, schon gar nicht, wenn sich die Ladenöffnungszeiten einmal ändern.“

Die Ausschuss-Mitglieder werden die verschiedenen Entwürfe beraten. Für Freitag, 3. Dezember, ist eine Bürgerversammlung anberaumt, in der der oder die Favoriten den Kelkheimern präsentiert werden sollen.

24.10.1999: 25 Jahre Kelkheimer Rathaus. Menschengruppen haben sich vor der Tafel mit den Plänen der geplanten Rhein-Main-Therme gebildet. Dafür Interessierten sich besonders viele Besucher beim „**Tag der offenen Tür**“ im Kelkheimer Rathaus. Und mancher war dann doch von den Ausmaßen und den vorgesehenen Einrichtungen dieser neuen, gemeinsamen Freizeiteinrichtung von Kelkheim und Hofheim überrascht.

Aber das war auch nur ein kleiner Teil dessen, was im Rathaus angeboten wurde. Schon gleich am Eingang begrüßte mit unverkennbarer Ironie die Skulptur des „Amtsschimmels“ die Gäste, über und über mit den Formularen der Stadtverwaltung beladen. Die Abmeldung neben dem Arbeitsantrag und die Auszahlungs-Anordnung neben dem Bestattungsantrag machten jedem die Allmacht der Formulare „von der Wiege bis zur Bahre“ deutlich.

Umfassend und Interessant informierte die Jugendarbeit der Stadt über die Jugendtreffs in den - Stadtteilen. Insbesondere der Ferienspiele waren mit vielen bunten Fotos dokumentiert. Aber auch die einzelnen Ämter standen mit Ihren Mitarbeitern zur Beantwortung vieler Fragen zur Verfügung. Das Referat für Kultur nutzte die Gelegenheit, mit umfangreichem Ausstellungsmaterial über die Partnerstädte und Partnerschaften sowie über historische Stätte des Mittelalters im Stadtgebiet zu informieren.

Auch eine Ausstellung über die Planung und den Bau des Rathauses war für viele Leute interessant.

Unter den Gästen auch der Architekt des Rathauses, der heute 73jährige Günter Lange aus Frankfurt.

Münzen rattern durch das Zählwerk, die Digitalanzeige bleibt schließlich bei 128,30 Mark stehen. Zu schätzen, wie viel Geld in einem Einmachglas mit Zehn-Pfennig-Stücken ist, war eines der Ratespiele. Bei einem anderen Quiz galt es unter anderem städtische Gesellschaften und Partnerstädte zu nennen.

Die Feuerwehr zeigte vor dem Rathaus ihre Fahrzeuge und wer wollte, konnte einmal ganz legal zu schnell fahren. Auf dem Parkplatz war das Geschwindigkeitsmessgerät der Stadt aufgebaut. Für zehn Mark konnten sich Autofahrer blitzen lassen.

Erzieherinnen bastelten und malten im Gartensaal mit den kleinen Besuchern, während sich die Eltern mit den Mitarbeitern des Rathauses unterhalten konnten.

Nachmittags unterhielten große und kleine Künstler aus Kelkheim in der Cafeteria die Gäste mit Cafehaus-Musik. Mit den 2.500 Besuchern waren die Rathaus-Verantwortlichen sehr zufrieden, zumal das Wetter nicht gerade verlockend war.

25.10.1999: Stadtverordnetensitzung. Der **Nachtragshaushalt 1999 wurde mehrheitlich angenommen**, gegen die Stimmen von SPD und UKW und FWG.

Zum Schluss der Debatte herrschte allerdings Konsens. Für den Antrag der CDU, kurzfristig 17.000 Mark für die Weihnachtsbeleuchtung locker zu machen - weitere 10.000 Mark übernimmt die Vereinigung Kelkheimer Selbstständiger (VKS) - ,hoben alle den Arm.

Mit klarer Mehrheit hat die Stadtverordnetenversammlung den 1. Nachtragswirtschaftsplan 1999 für die Stadtwerke Kelkheim beschlossen. Gleiches gilt für den Jahresabschluss der Stadtwerke 1998. Für die Errichtung einer Fernüberwachungsanlage für die Wasserversorgung in Kelkheim-Kernstadt wurden im Haushaltsjahr 1999 überplanmäßige Mittel in Höhe von 210.300 Mark bewilligt.

Bürgermeister Thomas Horn wurde bei der Stadtverordnetensitzung einstimmig zum Nachfolger von Hans-Dieter Schirmmacher als städtischer Vertreter in die Verbandsversammlung des Kommunalen Gebietsrechenzentrums Wiesbaden gewählt.

Außerdem beschlossen die Parlamentarier, dass Hans-Dieter Schirmmacher, der in Kelkheim zwölf Jahre lang das Amt des Ersten Stadtrates und Stadtkämmerers bekleidet hat, bei seiner offiziellen Verabschiedung am Montag, den 1. November, die Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold verliehen bekommt.

Außerdem wurde auf Antrag der CDU der Magistrat erwartungsgemäß beauftragt, dem Stadtparlament den Entwurf einer Friedhofssatzung vorzulegen, die Wiederbelegungen der derzeit

nicht genutzten Altfriedhöfe in Hornau und Münster ermöglicht. Die finanziellen Auswirkungen dieser Änderung auf die Höhe der Bestattungsgebühren werden allerdings noch geprüft.

Nach den Städten Hofheim und Eschborn sowie zahlreichen Städten und Gemeinden im benachbarten Hochtaunuskreis haben nun auch die Kelkheimer Stadtverordneten ihre Kritik an der Zusage des Umlandverbandes zur **Mitfinanzierung des Frankfurter Waldstadions** geäußert. Im Stadtparlament wurde ein Antrag der UKW angenommen, in dem der Vorstoß des Umlandverbandes **verurteilt** wird. Die knappe Mehrheit von 20:18 Stimmen kam zustande, nachdem die FDP die Einschätzung der Oppositionsparteien teilte und mit diesen gegen den Koalitionspartner CDU und für die Resolution stimmte.

26.10.1999: Hans Port, ein gestandener Feuerwehrmann von altem Schrot und Korn, **wird heute 70 Jahre alt**. Der Feuerwehr gehört er seit dem 1. April. 1944 an. Damals wurde er von den Verwaltungsorganen des Dritten Reiches zur Feuerschutzpolizei verpflichtet. Dies geschah noch in seinem damaligen Wohnort Niederhofheim.

Seit dem 1. Januar 1950 gehört er der Freiwilligen Feuerwehr Kelkheim-Münster an. Vom einfachen Feuerwehrmann diente er sich nach oben. Sein Freund Karl Griesand hatte 1963 in Münster eine der ersten Jugendfeuerwehren im Kreis gegründet, die Hans Port 1965, als Griesand Ortsbrandmeister wurde, als Leiter übernahm.

1974 wurde Hans Port dann Stellvertreter des Stadtbrandinspektors und 1978 bei Neuwahlen in diesem Amt bestätigt. Parallel dazu fingierte er zehn Jahre als Ausbilder auf Kreisebene. Ebenfalls ein Jahrzehnt war er als Wehrführer (1978 bis 1988) Chef der Münsterer Feuerwehrkameraden. 1988 gab es all diese Ehrenämter auf, da er aus Altersgründen nicht mehr kandidieren konnte.

Von Beruf war Hans Port 34 Jahre lang kaufmännischer Angestellter bei der Hoechst AG. Für sein ehrenamtliches Engagement bei der Feuerwehr wurde der heute 70jährige mit dem Deutschen Feuerwehrkreuz in Silber und Gold ausgezeichnet. Er ist Träger des Hessischen Brandschutzehrenzeichens in Silber und Gold und erhielt die Ehrenmedaille in Gold des Nassauischen Feuerwehrverbandes. Vom Land Hessen wurde ihm der Ehrenbrief verliehen und die Stadt Kelkheim dankte ihm mit der Heinrich Freiherr von Gagern-Plakette in Silber.

30.10.1999: Hero Heiland, Stadtbaumeister der Stadt Kelkheim, **wurde** im Rahmen der letzten Magistratssitzung **in den Ruhestand entlassen**. In seiner Dankesrede erwähnte Bürgermeister Thomas Horn die Vielzahl der Projekte, die während der Amtszeit Heilands verwirklicht wurden. Seit September 1981 prägte Herr Heiland, der zuvor Leiter der Stadtplanung in Rüsselsheim war, mit vieler Liebe zum Detail das Stadtbild Kelkheims. So wurden zum Beispiel die Stadtmitte Süd und das Feuerwehrhaus mit Turm unter seiner Regie gestaltet.

Der studierte Architekt hatte nach eigener Aussage Spaß an seiner Arbeit, die ihm durch die positive Resonanz der Bürger erleichtert worden sei. Jedoch habe ihn sein Amt so sehr eingenommen, dass nur wenig Zeit für seine zahlreichen Hobbys übrig blieb.

In seinem neuen Lebensabschnitt möchte sich der sportliche Ruheständler nun die Zeit zum Wandern, Segeln und Lesen nehmen.

02.11.1999: Verabschiedung von Erstem Stadtrat Hans-Dieter Schirmmacher. Die Gratulanten standen Schlange vor dem Plenarsaal. Viele Prominente aus Politik und Wirtschaft sowie Vertreter von Vereinen und Kirchen kehrten gestern Vormittag ins Rathaus ein, um Hans-Dieter Schirmmacher noch einmal die Hand zu schütteln. Denn der Freidemokrat wurde aus seinem Amt als Erster Stadtrat von der Stadt Kelkheim verabschiedet, das er zwölf Jahre lang bekleidet hatte.

Alle Redner quer durch die politische Bank stellten dem gebürtigen Königsberger (Ostpreußen) ein gutes Zeugnis aus. Bürgermeister Thomas Horn lobte den 62jährigen beispielsweise als kommunalen Finanzprofi. Schirmmacher habe als Kämmerer geholfen, die städtischen Finanzen zu sanieren und den Schuldenberg kontinuierlich abzubauen.

Sein politisches Erbe brauche sich deshalb vor nichts zu verstecken. „Sie haben ihrem Nachfolger eine klar geordnete Haushaltsführung übergeben.“ Nicht von ungefähr sei ihm stets der Ruf vorausgeeilt: „Dem Schirmmacher macht man finanztechnisch nichts vor.“ Gute Arbeit wurde ihm ebenso als Prokurist und später als Geschäftsführer der Rettershof GmbH bescheinigt.

Der 62jährige trieb in seiner Amtszeit weitere Projekte voran. Zum Beispiel die Sozialstation, die er ins Leben gerufen hat. Hans-Dieter Schirmmacher war auch für den Bau der Ruppertshainer Schönwiesenhalle und für weitere Vereinshäuser verantwortlich. Nicht zuletzt trug der scheidende

Erste Stadtrat nach den Worten von Bürgermeister Thomas Horn sein Scherflein dazu bei, dass sich die Stadthalle wieder zu einem Schmuckstück der Möbelstadt gemausert habe.

Und weil Hans-Dieter Schirmmacher auch mehr als ein Vierteljahrhundert lang als Beamter im Dienste Kelkheims stand, verlieh ihm der Bürgermeister die höchste Auszeichnung der Möbelstadt: die Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold. Der Freidemokrat will sie zukünftig mit Stolz tragen; schließlich bleibe er der Stadt verbunden.

Politisch zieht Schirmmacher aber nun einen Schlusstrich: „Ich will mich nicht mehr zu Wort melden.“ Das stehe ihm nicht an. Nun sei der Nachwuchs an der Reihe. In Zukunft möchte der 62jährige sein Engagement von der politischen Bühne mehr auf den Rasen verlegen. Schirmmacher will sich fortan intensiver seinem Hobby widmen: Er pfeift nämlich schon seit 25 Jahren als Schiedsrichter beim Hessischen Fußballverband. Kollegen von der CDU schenkten ihm deshalb eine Trillerpfeife, damit er beim Spiel fair und gerecht entscheide - genauso wie zuvor schon als Erster Stadtrat.

Verabschiedung mit 220 Gästen: Klar, dass da viele ehemalige Weggefährten eingeladen waren. So freute sich Schirmmacher besonders, dass Erasmus Schmidt (95), mit dem er beim Rechnungsprüfungsamt des Main-Taunus-Kreises zusammengearbeitet hatte, als ältester Gast zum Fest erschienen war - die jüngste Besucherin war übrigens die sechseinhalb Monate alte Tochter Kim-Katharina der UKW-Stadtvorordneten Doris Salmon.

Gratuliert hatten auch einige ehemalige Parlaments- und Magistratsmitglieder wie beispielsweise Karlheinz Moormann (FWG), Manfred Herbert (SPD), Erhard Roser (CDU). Auch die ehemalige Stadtvorordnetenvorsteherin Alwine Bock, Ex-Stadtbrandinspektor Wilhelm Hoppe, der frühere Stadtbaumeister Franz Ball und Alt-Handwerksmeister Gregor Wolf (92) hatten vorbeigeschaut. Viele Bürgermeister und Erste Stadträte des Main-Taunus-Kreises gratulierten wie die zahlreichen Vertreter von Freiwilliger Feuerwehr, Polizei und Schule. Selbstverständlich hatten es sich viele Damen und Herren der Verein nicht nehmen lassen, dem scheidenden Kämmerer Lebewohl zu sagen und alles Gute für die Zukunft zu wünschen.

Der „Fürst der Finanzen“, auf dessen Stuhl im Kelkheimer Rathaus ab heute ein „Baron“ (Johannes Baron) sitzt, drückte die Hand von Ex-Bürgermeister Dr. Winfried Stephan besonders fest. Und als der heutige Staatssekretär und ehemalige Landrat Jochen Riebel mit mehr als zweistündiger Verspätung eintraf, war Schirmmacher hoch erfreut.

Dies dürfte er auch über das Geschenk, von Magistrat und Amtsleitern des Rathauses gewesen sein: Es gab einen Gutschein für eine komplette Langlaufausrüstung. Von den Liberalen bekam er einen „Mehrzweckpfeife“ und von Bürgermeister Thomas Horn einen „Bildband“. Es handelte sich dabei um eine Zusammenstellung aller wichtigen Ereignisse. Dann gab es noch die Original-Karikatur aus dem Kreisblatt vom 30. Oktober. Willi Wutz hatte auf den Abpiff im Rathaus, den Abschied des Ersten Stadtrats, hingewiesen.

„Wären da nicht die Geschenke, so könne man angesichts der Reden und der Trauermusik meinen, auf einer Beerdigung und nicht auf einer Festveranstaltung zu sein“, meinte eine Parlamentariern bei der Verabschiedung von Hans-Dieter Schirmmacher und schüttelte verständnislos den Kopf.

Er versicherte zum Abschluss des zweieinhalbstündigen Festakts: „Ich werde die hohe Auszeichnung mit Stolz tragen, ich werde Kelkheim mit Abstand verbunden bleiben und mich nicht mehr zu Wort melden“. Er erinnerte an die gute Zusammenarbeit im Magistrat, an die schöne Zeit mit Ex-Bürgermeister Dr. Winfried Stephan und an Rücksprachen mit dem ehemaligen Chef „von Auto zu Auto“.

Einen besonderen Dank hatte er nach zwölfjähriger Tätigkeit als Erster Stadtrat für Horst Legatis (Förderverein Sozialstation) und für die Kindergartenleiterinnen parat. Ein Dankeschön gab es auch für die Freien Wähler, die ihn zwei Mal mitgetragen haben und für den Ehrenstadtvorordneten Hans Krützfeld (FDP): „Er hat mich in Eppstein lange umworben, doch nach Kelkheim zu kommen. Und ich habe es gemacht“.

Zudem hoffte Hans-Dieter Schirmmacher, dass seine Sekretärin, Helga Krone, die Zeit mit ihm schadlos überstanden hat. Schirmmachers Botschaft an seinen Nachfolger und die ehemaligen kommunalpolitischen Mitstreiter: „Bei allem die eigene Person nicht so wichtig nehmen und zum Wohle der Kelkheimer Bürger agieren“.

14.11.1999: Eine Attraktion im besten Sinne war das **Sinfoniekonzert mit der Jenaer Philharmonie** unter der **Leitung von Paulus Christmann**. In der nahezu ausverkauften Stadthalle fand damit das Kelkheimer Mendelssohn-Forum 1999 einen Abschluss. Italien war das Motto des Konzertes. Mit musikalischen Raritäten aus der Romantik, faszinierte die Jenaer Philharmonie.

Es begann mit der Konzertouvertüre op. 27, betitelt „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Felix Mendelssohn Bartholdy, ein Werk nach Gedichten von Johann Wolfgang von Goethe.

Später erklang die gut halbstündige „Italienische Suite“ von Joseph Joachim Raff (1822 bis 1882). Das Publikum dankte vor allem dem Orchester für diesen Abend und wurde mit der Ouvertüre „Die Belagerung von Korinth“ von Gioacchino Rossini als Zugabe belohnt.

15.11.1999: Erstes Kinderparlament in Kelkheim. In einem Punkt zumindest waren die Kinder vom Kinderparlament Nord den Erwachsenen Kollegen weit voraus, bei ihrer Auftaktsitzung im Plenarsaal des Rathauses herrschte Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern. Wo sonst die große Politik tagt, wie Bürgermeister Thomas Horn bei der Begrüßung sagte, nahmen erstmals 20 Schülerinnen und Schüler aus Eppenhain, Ruppertshain und Fischbach Platz.

Eine gewaltige Tagesordnung, die auch im Amtsblatt veröffentlicht wurde. Im Hauptteil 25 Anträge, eine Menge Arbeit selbst für alte Hasen.

Mit Hilfe städtischer Mitarbeiter kam der Kinderzug ins Rollen. Für die verhinderte Gleichstellungsreferentin Edelgard Kleemann hatte Jugendpfleger Uwe König die Sitzungsleitung, Christine Michel vom parlamentarischen Büro führte Protokoll. Neben Bürgermeister Horn auf dem Podium der Erste Stadtrat Johannes Baron und die stellvertretende Stadtverordnetenvorsteherin Karin Keller (FWG). Die Prominenz sollte den Kindern zeigen, wie ernst man sie nimmt.

Weil aller Anfang schwer ist, ging eine halbe Stunde für Formalien drauf. Dann waren Alexander Schmidt von der Klasse 4b der Rossert-Schule als Vorsitzender sowie Simone Schwatmann und Annelie Müller als Stellvertreterinnen gewählt.

Schon bei der Vorstellung fiel die an diesem Ort seltene Eintracht auf. Radfahren, Schwimmen und Inlinern gaben die meisten Kinder als Hobbys an. Aus dieser Perspektive werden auch ihre Anträge verständlich. Mit dem Abstimmen hatten die Youngster keine Probleme, grüne Kärtchen für Ja, rote für Nein und weiß bei Enthaltung. Die Wortbeiträge waren kurz und bündig.

Verabschiedung von ehrenamtlichen Schiedspersonen. Für Ludwig Angloher, Albert Roos und Johanna Oberhauser endet die Amtszeit durch die Zusammenlegung, der bisherigen drei Kelkheimer Schiedsgerichtsbezirke vorzeitig, da sie nicht mehr kandidieren wollten. Sie wurden in einer kleinen Feierstunde von Bürgermeister Thomas Horn und der ständigen Vertreterin des Direktors des Amtsgerichts Königstein, Richterin Elke Schneiderhan, verabschiedet. Beide würdigten den langjährigen Einsatz der Schiedspersonen.

Alber Roos, zuletzt stellvertretender Schiedsrichter des Bezirkes Kelkheim III, war bereits seit Dezember 1966 im Amt und damit der wohl am längsten amtierende Schiedsrichter in der Möbelstadt. Seit Mai 1973 war Ludwig Angloher im Schiedsgerichtsbezirk Kelkheim II tätig.

Die stellvertretende Schiedsrichterin Johanna Oberhauser, die bei der Verabschiedung nicht anwesend war, stand seit 1984 im Schiedsgerichtsbezirk Kelkheim I zur Verfügung und kandidierte nach Ablauf ihrer regulären Amtszeit im Juli 1999 ebenfalls nicht mehr.

Elke Schneiderhan gedachte auch des Schiedsrichters Heinz Herzog, der ebenfalls aus dem Amt ausschied und im Oktober dieses Jahres verstorben ist.

Alle genannten Schiedspersonen füllten über all die Jahre ein Ehrenamt aus, das ihnen hohe Anforderungen als Persönlichkeit abverlangte. Die Richterin überreichte zum Abschied Urkunden, und Bürgermeister Horn bedankte sich bei seinen Bürgern für ihren Einsatz mit Silbermünzen.

Als Nachfolgerinnen der verabschiedeten Schiedspersonen wurden Monika Hilbert-Hübner und Ruth Hanisch in ihr Amt eingeführt.

„**Kelkheim wie es damals war**“ ist in den nächsten beiden Wochen in sehr lebendiger Weise im Rathaus zu bestaunen. **Dietrich Kleipa** trug eine Fülle alter Fotos zusammen, die staunend machen. Das älteste Fotodokument stammt aus der Zeit um 1885. Es zeigt eine Kommuniongruppe. Andere Bilder berichten davon, wie sich 1903 ein Fastnachtzug durch die - ziemlich ärmlich wirkenden Straßen - wälzte.

Die **Fotos sind auch in einem Buch von Dietrich Kleipa enthalten**. Wer also keine Zeit für die Ausstellung hat oder wer zu Hause noch einmal in Ruhe nachblättern möchte, bekommt damit eine treffliche Sache in die Hand. Das Buch hat 112 Seiten und 194 Fotos. Die Bilder werden knapp und präzise beschrieben und gedeutet. Das Buch kostet 24,80 Mark und ist im heimischen Buchhandel erhältlich.

24.11.1999: Die Mufflons am Staufen dürfen nicht abgeschossen werden. Ein entsprechendes Urteil hat gestern der Hessische Verwaltungsgerichtshof (VGH) in Kassel gefällt. Nahezu neun Jahre währt der Rechtsstreit um das Muffelwild am Staufen, das dort seit den 60er Jahren heimisch ist.

Damals hatten Forst- und Jagdbehörden die Schafe rund um den 451 Meter hohen Berg angesiedelt, ein Areal, das den Städten Frankfurt, Hofheim, Eppstein und Kelkheim gehört. Zunächst waren die Tiere in einem Gatter untergebracht, nach acht Jahren Probezeit öffneten die Muffelfreunde den Zaun. Fortan tummelten sich die kurzhaarigen Schafe ungeschoren im Main-Taunus-Wald - bis zum recht trockenen Jahr 1976. Auf der Suche nach Wasser begannen die Tiere mit ihren Hörnern Bäume zu schälen.

Dafür musste zunächst ein Teil der Herde büßen. Doch nicht genug, weil weitere Verbisschäden notiert wurden, ordnete das Regierungspräsidium (RP) den Totalabschuss an. Das Todesurteil fochten die Städte Kelkheim und Hofheim an.

Bürgermeister Thomas Horn sah in der RP-Forderung einen Verstoß gegen den Verfassungsgrundsatz der Verhältnismäßigkeit der Mittel. Die Verwaltungsrichter in erster Instanz argumentierten allerdings nicht ganz so tiefgründig. Sie erkannten auf einen Formfehler. Ähnlich urteilte gestern der Hessische Verwaltungsgerichtshof in zweiter Instanz. Die RP-Beamten hätten es versäumt, ein „wildbiologisches Gutachten“ einzuholen. Damit sei der Bescheid zum Totalabschuss der Mufflons nichtig.

30.11.1999: Neuer Anlauf für die B 8. Gestern begann ein neues Kapitel in der unendlichen Geschichte der B8-Planung. In einer Verwaltungsvereinbarung haben das Land Hessen und die Städte Königstein und Kelkheim vereinbart, dass die Städte die rund 600.000 Mark Planungskosten für die umstrittene Straße übernehmen. Das Land zahlt sie nach Abschluss der Baumaßnahme zinslos zurück.

Ministerpräsident Roland Koch (CDU) persönlich unterzeichnete gestern im Königsteiner Hotel „Sonnenhof“ die Verwaltungsvereinbarung, gehört Kelkheim doch zu seinem Wahlkreis. Gemeinsam mit ihm griffen Herbert Hirschler (FDP), Staatssekretär im Wirtschafts- und Verkehrsministerium, und die Bürgermeister von Königstein und Kelkheim, Bertram Huke und Thomas Horn (beide CDU), zu Stift und Stempel.

In zwei Jahren, kündigte Huke an, soll ein von den Städten beauftragtes, privates Büro die B 8-Westumgehung planen.

Die Kelkheimer SPD wird 125 Jahre alt. Zur Erinnerung an die wechselvolle Geschichte ihrer Partei haben die Sozialdemokraten Schriftstücke, Bilder, Postkarten und Plakate für eine Ausstellung zusammengetragen. Sie wird heute im Rathaus am Gagernring eröffnet.

Anno 1874 soll es gewesen sein, als sich in Fischbach eine Gruppe von politisch Gleichgesinnten traf. Vermutlich war es nicht die erste Begegnung dieser Art, doch die einzige, von der bis heute ein Dokument erhalten ist. Zu verdanken ist das nicht einem eifrigen Protokollschreiber, sondern dem berittenen Taunus-Gendarm Seibert sowie den Fußgendarmen Sommerfeld und Lange, die vom königlichen Landrat persönlich nach Fischbach beordert worden waren. Ihre Aufgabe, Ohren spitzen und detailliert Bericht erstatten.

Während sich die Sozialdemokraten in Kelkheim heute über den Glücksfall einer schriftlichen Überlieferung freuen können, dürften die Genossen damals den Gendarmen zum Teufel gewünscht haben. War doch sein Bericht nicht für quellenkundlich erfahrene Historiker, sondern für die Herrschenden gedacht. Und die waren auf die „socialdemokratischen Hetzer“ und „gefährlichen Agitatoren“ gar nicht gut zu sprechen.

Der Bericht des Gendarmen war denn auch geeignet, das Misstrauen des königlichen Landrats des Obertaunus Kreises gegen die umtriebigen Sozialdemokraten weiter zu schüren. Einheit, Gleichheit und Brüderlichkeit für das Deutsche Reich und die Abschaffung des

Dreiklassenwahlrechts klagte der Frankfurter Redner Jakob Schmidt in Fischbach ein und wagte es gar, der schein-konstitutionellen Regierung die Schuld am Elend der Bevölkerung zu geben. Der in Sütterlinschrift verfasste Bericht ist eines von etwa 30 Exponaten, die der Kelkheimer SPD-Ortsverein unter der Federführung von Claus-Jürgen Lehming und Werner Baumgartl für die Ausstellung zusammengetragen hat. Etliche Stunden verbrachte Baumgartl im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden und begab sich auf Spurensuche.

Während sich die Zeit nach 1945 relativ lückenlos dokumentieren lässt, ist aussagekräftiges Quellenmaterial für die Zeit vor 1945 sehr dürftig. Baumgartl hat Einzelstücke gefunden, die zwar Schlaglichter auf die Entwicklung werfen, aber viele Fragen offen lassen. Man wisse zum Beispiel nicht, wie viele Sozialdemokraten es in den Gründungsjahren und danach in Kelkheim gegeben habe, sagt Lehming. Auch politische Programme und Forderungen sind weitgehend unbekannt. Dafür steht aber fest, an welchen Orten sich die SPD-Anhänger damals trafen. Versammlungslokale waren etwa der „Kühle Grund“ in Ruppertshain und das Gasthaus „Zum Taunus“.

Repressionen und Verfolgung waren manche Kelkheimer Sozialdemokraten in der Nazi-Zeit ausgesetzt. Erhalten ist die Niederschrift eines Funkspruchs des Reichsinnenministeriums vom Juni 1933, das sämtliche Sozialdemokraten im Main-Taunus-Kreis ihrer politischen Mandate beraubte.

Die Ausstellung wird heute um 19.30 Uhr im Plenarsaal des Rathauses am Gagernring eröffnet und ist dort eine Woche lang zu sehen.

Im engen Kreis von 70 Mitgliedern und Freunden feierten die Sozialdemokraten das stolze Jubiläum (125 Jahre) im Rathaus-Plenarsaal, wo auch verdiente Genossen geehrt wurden. Veronika Winterstein, die Vizepräsidentin des Hessischen Landtages, überreichte Urkunden und Präsente an Horst Remmeke und Werner Baumgartl für 40-jährige Treue sowie an Friederike Baumgartl, Josef Grasner, Christine Bötsch und Peter Staubitzer für 25 Jahre Zugehörigkeit zur Partei.

03.12.1999: Die Polizei hat wegen Verdachts auf Menschenhandel einen bordellartigen Betrieb in Kelkheim Liegnitzer Straße (L 1) geschlossen.

Gegen die Besitzer des Betriebs, einen 40 Jahre alten Frankfurter und eine 28 Jahre alte Frau aus der Nähe von Limburg, wurde nun ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts auf Menschenhandel, Förderung der Prostitution und Beihilfen zum Verstoß gegen das Ausländergesetz eingeleitet.

Im Anschluss an eine Durchsuchung von Geschäfts- und Privaträumen der Beschuldigten wurde das Verfahren zudem um den Tatbestand der Steuerhinterziehung erweitert. Wegen dauernder Verstöße gegen das Gaststättengesetz bleibt der Betrieb nun für immer geschlossen.

14.12.1999: Stadtverordnetensitzung. Einbringung des **Haushalts** für das **Rechnungsjahr 2000**.

Der neue Erste Stadtrat Johannes Baron, hat wie schon sein Vorgänger Hans-Dieter Schirmmacher große Ausgabendisziplin von den Kelkheimer Stadtverordneten gefordert. Einen Fehlbetrag in Höhe von 300.000 Mark im insgesamt fast 62 Millionen Mark umfassenden Verwaltungshaushalt wollte der Kämmerer als „großes Ausrufezeichen“ zur Ausgabendisziplin verstanden wissen. Der Vermögenshaushalt schließt ausgeglichen mit 13,4 Millionen Mark ab.

Baron erinnerte daran, dass im Haushalt 2000 auch das Defizit von 1,6 Millionen Mark aus dem Jahr 1997 aufgefangen werden müsse. Das sei gelungen. Doch schon für 2001 stehe wieder ein Fehlbetrag von 1,8 Millionen Mark aus dem Jahr 1998 an, der dann auszugleichen sei.

Die Haupteinnahmequelle der Stadt bleibt dem Haushaltsplan zufolge weiterhin die Einkommensteuer mit rund 27 Millionen Mark, wobei die Gewerbesteuererinnahmen mit neun Millionen Mark unter dem hessischen Durchschnitt lägen. Baron kündigte deshalb die vermehrte Ausweisung von Gewerbegebieten an.

Zunächst werde das Areal „Hühnerberg“ zwischen Fischbach und Kelkheim für Gewerbeansiedlung planungsreif gemacht. Im nächsten Jahr soll die Fläche für 5,5 Millionen Mark an ansiedlungswillige Unternehmen verkauft werden. Es gebe für das Gelände schon genügend Interessenten, darunter auch Kelkheimer Betriebe, sagte Baron. Die Erschließung für den „Hühnerberg“ ist im Haushalt mit einem Teilbetrag von 887.000 Mark enthalten.

Einer der größten Ausgabenposten im Verwaltungshaushalt bleiben die Personalkosten mit 10,2 Millionen Mark; der Verwaltungs- und Betriebsaufwand schlägt mit 13,2 Millionen Mark zu Buche. Der mit Abstand größte Kostenblock sind jedoch die an den Main-Taunus-Kreis und den Umlandverband Frankfurt zu entrichtenden Umlagen in Höhe von fast 20 Millionen Mark.

3,6 Millionen Mark gibt die Stadt für ihre Kindergärten aus. Diese Summe werde in den nächsten Jahren wohl noch steigen, da der Bau eines weiteren Kindergartens notwendig sei. Dennoch müssten die Eltern nicht mit Gebührenerhöhungen rechnen, da diese schon heute an der Grenze des Zumutbaren seien. Auch die Gebühren für Wasser und Abwasser würden konstant gehalten, obwohl dies nur durch eine erhebliche Entnahme aus der Gebührenausgleichsrücklage möglich sei.

Dagegen rechnet Baron mit der Erhöhung der Müllgebühren; zurzeit habe Kelkheim noch die niedrigsten im ganzen Kreis.

Die Kulturpflege - dazugehören Veranstaltungen, Stadtbücherei, Förderung der Musikpflege und Kulturtreff - will sich die Stadt Kelkheim im nächsten Jahr eine Million Mark kosten lassen.

Für Sport und Gesundheit, darunter Vereinsförderungen und Sportplatzbetrieb, sind 2,2 Millionen Mark veranschlagt.

Investitionen sind vor allem beim Straßenbau und der Bauerhaltung vorgesehen. So soll die Frankfurter Straße samt Gehwegen, die in den vergangenen 30 Jahren lediglich ausgebessert worden sei, in den nächsten zwei Jahren komplett saniert werden. 500.000 Mark insgesamt stellt die Stadt 2000 und 2001 für die Bauarbeiten zur Verfügung, der Rest werde aus Landesmitteln finanziert.

Mit 125.000 Mark unterstützt die Stadt zudem die Sanierung der Alten Kirche in Hornau. 100.000 Mark sind wie berichtet für die Planung der Bundesstraße 8 eingestellt. Den naturnahen Ausbau des Liederbachs in den Sindlinger Wiesen lässt sich die Kommune 1,75 Millionen Mark kosten, die Sanierung im Bürgerhaus Fischbach ist mit 185.000 Mark veranschlagt.

Der Schuldenstand der Stadt wird sich nach den Berechnungen der Kämmerei zum Jahresende 2000 auf knapp 36,7 Millionen Mark belaufen - dies ist eine minimale Steigerung von 5.000 Mark im Vergleich zu 1998. Auf die Aufnahme von Krediten wird verzichtet. Der Haushaltsplan-Entwurf für das Jahr 2000 wurde einstimmig in die zuständigen Ausschüsse zur weiteren Beratung verwiesen.

Die Stadt spart beim Strom Geld. Dank des Wettbewerbs der Energieanbieter wurde von der Main-Kraftwerke AG ein Kostensenkungspaket für Gebietskörperschaften vorgelegt. Man kam überein, die vorliegende Rahmenvereinbarung „Main Power Public Plus“ rückwirkend vom 1. Januar 1999 bis einschließlich 30. Juni 2001 zu unterzeichnen. Je nach Tarif liegt die Preissenkung zwischen 5 und 32 Prozent. Wesentliche Bestandteile dieser Vereinbarung sind, der Vertrag gilt mit seinen Tarifen für Nachtstrom, Straßenbeleuchtung und Norm-Sonderverträge, rückwirkend ab 1. Januar 1999. Die übrigen Tarife gelten ab Vertragsunterzeichnung.

Die künftige Kosteneinsparung der Stadt Kelkheim einschließlich der Stadtwerke beläuft sich auf einen Betrag in Höhe von mehr als 220.000 Mark. Sollte während der Laufzeit der Vereinbarung ein alternatives Unternehmen bei gleichen Bedingungen mehr als fünf Prozent günstiger anbieten, so wird im Rahmen von Verhandlungen eine Anpassung an den Wettbewerb erfolgen.

Das Stadtparlament stimmte dieser Rahmenvereinbarung einstimmig zu. Dadurch werden die Stromkosten im Mittel um 17,95 Prozent gesenkt. Für das Jahr 1999 erfolgt eine Rückberechnung mit den neuen Tarifen für die Bereiche Straßenbeleuchtung, Nachtstrom und Norm-Sonderverträge. Die übrigen Tarife gelten ab Vertragsunterzeichnung. Vor Ablauf der Vereinbarung wird erneut über die Stromlieferung beraten.

Die **Gebühren für die Müllabfuhr sollen steigen.** Kämmerer Johannes Baron stellte während der Sitzung den Vorschlag des Magistrats vor. Danach werden die Gebühren pauschal zum 1. Januar 2000 um 15 Prozent erhöht. Die Grundgebühr würde demnach im kommenden Jahr 153 Mark betragen, 20,40 Mark mehr als bisher. Auch für die Mülltonnen sollen die Bürger mehr zahlen. Nach den Plänen des Magistrats beträgt etwa die Gebühr für die 50-Liter-Tonne dann 142,80 Mark, statt wie bisher 123,60 Mark.

Als Begründung führte Baron an, dass allein in diesem Jahr fast 1,2 Millionen Mark mehr für die Müllabfuhr ausgegeben wurden, als im Haushalt vorgesehen. 565.000 Mark könnten aus der Gebührenausgleichsrücklage (GAR) der Stadt abgedeckt werden. Damit sei das Polster allerdings auch aufgebraucht, betonte der Kämmerer. Im kommenden Jahr müssten daher die gesamten

Kosten für die Müllabfuhr - rund 5,4 Millionen Mark - auf die Gebühren umgelegt werden. Das hätte eine Erhöhung von 25 Prozent bedeutet.

Der Magistrat war sich allerdings sicher, dass dies nicht durchsetzbar ist, daher auch der abgespeckte Vorschlag, der von den Stadtverordneten mit 37 gegen 3 Stimmen angenommen wurde. Darüber hinaus wurde ein Antrag der CDU-Fraktion mehrheitlich unterstützt, nach dem der Magistrat den Posten „Müllabfuhr“ im Haushalt genau durchforsten soll. Bis zum 30. Juni 2000 soll Kämmerer Baron nun ein schlüssiges Konzept vorlegen, wie die Abfallbeseitigung „effektiver“ organisiert werden kann. Wolfgang Männer schlug vor, auch „privatwirtschaftliche Lösungen“ zu prüfen.

Die Mitglieder der **Planungskommission „Stadtmitte Nord“** sind gewählt. Als Vertreter der CDU werden Thomas Weck und Manfred Prokasky im Gremium sitzen. Für die SPD sind dabei: Eckart Hohmann und Host Ackermann. Die übrigen Fraktion im Stadtparlament entsenden je einen Vertreter in die Kommission: Heiko Kloss (FDP), Ortwin Kloß (FWG), Günter Seiffert (NPD), Doris Salmon (UKW).

Bernd Geis und Detlef Schreiber von der Vereinigung Kelkheimer Selbstständiger sowie Paul Witzke und Bernd Wellershaus von der Agenda-Projektgruppe „Stadtentwicklung und Wirtschaft“ werden als sachkundige Bürger die Neugestaltung des Areals entlang der Frankenallee begleiten. Stellvertreter für Bernd Geis ist Michael Trawitzki, Margit Honerkamp vertritt Detlef Schreiber. Reinhard Herr und Martin Schindelbeck springen ein, wenn Paul Witzke und Bernd Wellershaus nicht zu einer Sitzung kommen können.

Trotz der absehbaren deutlichen Gebührenerhöhung stimmten die **Stadtverordneten mehrheitlich** - gegen die Stimmen der SPD - dem Plan zu, die **Altfriedhöfe in Hornau und Münster wieder zu öffnen**. Auch wenn dadurch ein fast 60.000 Mark-Loch in den Haushalt gerissen wird.

Die **Atrium-Siedlung** ist ein baugeschichtliches Zeugnis einer besonderen Bauweise, die einzigartig in der Umgebung von Kelkheim ist und daher unbedingt erhalten werden sollte. Diese Einschätzung des Magistrats teilen auch die Stadtverordneten, und deshalb haben sie in der Sitzung einer **Veränderungssperre einstimmig zugestimmt**. Diese ersetzt zwar nicht den Bebauungsplan, der Bauvorhaben in dem Viertel zwischen Gimbacher Weg und An den Römergärten reglementieren soll. Aber die Sperre verhindert, dass Fakten geschaffen werden, bevor der Bebauungsplan rechtskräftig ist. Der ist zwar in Arbeit, aber ein solches Verfahren kann Jahre dauern.

Gar nicht haben will man im Rathaus Aufstockungen der Flachdachgebäude in dem Gebiet. Geschützt werden soll dabei aber nicht nur die Optik, sondern es geht auch darum, die Innenhöfe der Häuser davor zu schützen, dass man von möglichen Obergeschossen der Nachbargebäude aus in sie einsehen kann.

Eine ältere Bausatzung hatte den Aufbau von Satteldächern zugelassen, weil die Flachdächer undicht wurden und dieses Problem ohne schräge Dächer als dauerhaft unlösbar galt. Zwar argumentiert der Magistrat, dass die Weiterentwicklung der technischen Möglichkeiten heute auch die Sanierung von Flachdächern möglich macht. Aufstockungen ganz verbieten will man aber trotzdem nicht. Erlaubt sind dann aber nur Dächer, die nach allen Richtungen hin geneigt sind. Giebel, Gauben, Dachterrassen und ähnliches werden nicht genehmigt. Neuer Wohnraum lässt sich auf diese Weise nicht schaffen. Dies war aber, betont der Magistrat, auch in der bisher gültigen Bausatzung für das Gebiet nicht beabsichtigt.

Die Verwaltung weist außerdem auf die Dringlichkeit eines Bebauungsplanes hin. Denn schon ist vor dem Verwaltungsgericht Frankfurt ein Streitverfahren um den geplanten Bau eines Satteldaches anhängig, das nach dem Bebauungsplan nicht zulässig wäre und auch abgelehnt werden kann, wenn die Veränderungssperre gilt.

Der **Bebauungsplan „Unter den Kastanien/westlich der Hügelstraße“** wurde nach den Vorstellungen der Opposition **geändert**, die entsprechende Satzung gegen die Stimmen von CDU und FDP angenommen.

Gestritten hatten sich die Parlamentarier um ein „**Fitzelchen Wiese**“ (Horn) am Ende der Straße „Unter den Birken“. Es ist in städtischem Besitz, und mit einem Verkauf die Stadtkasse aufbessern. Mit 20 gegen 18 Stimmen wurde die Satzung angenommen. Das „Fitzelchen Wiese“ bleibt somit Grünland.

Die **Bebauungspläne** Nr. 143/12 „Musikerviertel“, und Nr. 51/13 „Waldrand Taunusblick – Schöne Aussicht – In der Eulsheck“ wurden mit unterschiedlichen Stimmen als **Satzung beschlossen**.

Die **Kolumne von Bürgermeister Thomas Horn**, die regelmäßig im Amtsblatt unter dem Titel „Auf ein Wort“ zu lesen ist, hat nun auch die Stadtverordnetenversammlung beschäftigt. Die Sozialdemokraten brachten eine Aussprache über die jüngsten Ausführungen des Bürgermeisters zur Bundesstraße 8 mit einem Dringlichkeitsantrag auf die Tagesordnung und kritisierten heftig die nach ihrer Einschätzung einseitige Bewertung des Sachverhalts durch den Bürgermeister. Das Bekanntmachungsblatt werde an alle Haushalte verteilt, und der Bürgermeister nutze dies unter dem Deckmantel des Neutralen, um eine politische Meinung als die einzig richtige darzustellen, ohne dass andere Meinungen auch nur im Ansatz Erwähnung fänden, bemängelte die SPD.

17.12.1999: Der frühere Bürgermeister Dr. Winfried Stephan und der frühere Erste Stadtrat Hans-Dieter Schirmmacher geben aus Altersgründen zum 31. Dezember 1999 ihre Ämter als **Geschäftsführer** der **Gutsverwaltung Rettershof GmbH** auf. Nachfolger als alleiniger Geschäftsführer **wird** auf Beschluss des Aufsichtsrats und der Gesellschafterversammlung **Bürgermeister Thomas Horn**. Als Prokurist soll der Betriebsleiter der Stadtwerke GmbH Thomas Alisch eingesetzt werden.

Dr. Stephan und Schirmmacher scheiden zugleich zum 20. Jahrestag der Gründung der Rettershof GmbH aus ihren Ämtern. Beide waren seit der Übernahme des Rettershofs durch die GmbH am 1. Januar 1980 dabei, Schirmmacher bis 1983 als Prokurist, dann seit 1988 als zweiter Geschäftsführer. Gekauft habe die Stadt Kelkheim das 110 Hektar große Hofgut 1979 für 8,6 Millionen Mark, weil es die Besitzer andernfalls in Teilen hätten veräußern müssen, „so dass ein kulturelles Erbe zerfallen wäre.

Die Eigentümer - Major Felix von Richter und seine Frau Hertha von Rath, zuletzt deren Tochter Felicitas Bienze - hatten das Gut nicht mehr finanzieren können, für das Areal als Ganzes jedoch keine Käufer gefunden. Da der Rettershof der Region aber als Freizeit- und Erholungsstätte erhalten bleiben sollte, hatten die Stadtverordneten dem Kauf mit großer Mehrheit zugestimmt.

Nach der Übernahme der Gutsverwaltung durch die Rettershof GmbH und einem Pachtvertrag mit der Stadt habe die Betriebs-GmbH die vorhandenen Einrichtungen weitergeführt. Ziel war jedoch gewesen, nach Investitionen alle operativen Geschäfte durch die Gutsverwaltung an private Unternehmen zu verpachten.

Dieses Versprechen sei nunmehr eingelöst, sagte Dr. Stephan. Die landwirtschaftlichen Flächen sind an einen Bauern aus Idstein verpachtet, die Kelterei betreibt der Obst- und Gartenbauverein, der Kleintierzuchtverein hält hier Tauben und Geflügel. Zudem gibt es einen Hofschmied, und der Steinbackofen wird ehrenamtlich betrieben. Der Reitbetrieb ist langfristig verpachtet, ebenso das Landgasthaus „Fröhlicher Landmann“ und das als Hotel ausgebaute Schloss.

Die Restaurierung des Schlosses und der Anbau des Bettentrakts in den Jahren 1984/85 ist ein besonderer Kraftakt gewesen. Dr. Stephan erinnerte auch daran, dass das 1885 im englischen Landhausstil errichtete Gebäude zuletzt von der Hare-Krishna-Sekte gemietet worden war.

Investiert wurden in die Herrichtung der Gastronomie am Rettershof 13,8 Millionen Mark. 5,5 Millionen Mark kamen für Hof und Wohnungen hinzu. Insgesamt beliefen sich die Bauinvestitionen der Stadt auf 19,8 Millionen Mark.

Das aktuelle wirtschaftliche Volumen des Rettershofs bezifferte Schirmmacher auf jährlich 1,3 Millionen Mark. Davon seien 700.000 Mark Umsatz und 600.000 Mark Betriebskostenzuschuss der Stadtkasse. Wenn im Jahr 2012 die vorhandenen Schulden abgetragen seien, werde der Rettershof „in die schwarzen Zahlen kommen“.

23.12.1999: Richtfest am Vereinshaus Hornau. Wegen des zusätzlich notwendigen Behindertenaufzuges müssen die Hornauer nicht nur 100.000, sondern insgesamt 350.000 Mark in Form von freiwilligen Arbeitsstunden aufbringen. Aber der Vereinsring ist optimistisch, dass es klappt, vor allem wenn sich noch Sponsoren finden. „Wir nehmen auch Geld, das ist kein Problem.“

Die Ungewissheit über die Finanzierungslücke trübte gestern allerdings nicht die Stimmung beim Richtfest fürs neue Hornauer Vereinshaus an der Rotlinallee. Nicht nur die Kommunalpolitiker und die Leute vom Bau waren gekommen, auch jede Menge Hornauer Bürger verfolgten das Geschehen.

40 freiwillige Helfer, haben ihre Mitarbeit beim Innenausbau und bei der Gestaltung der Außenanlagen bereits fest zugesagt haben. Immerhin - wer mindestens 50 Stunden am Bau werkelt, der soll namentlich auf einer Bronzetafel an dem Gebäude verewigt werden.

Horn versäumte nicht, die Verdienste des Vereinsringes bei der Durchsetzung des Vorhabens herauszustreichen. Der hatte, nach zehn Jahren erfolgloser Diskussion, aus eigener Tasche die Planungen bezahlt und in unzähligen Sitzungen mit den Vereinen abgestimmt.

Gegen Ende des Jahres soll das Vereinshaus seiner Bestimmung übergeben werden. Dann sollen dort auch das Kino und der Jazzclub einziehen.

28.12.1999: Adolf Dörr wird heute 70. Der gebürtige Ruppertshainer, von Beruf kaufmännischer Angestellter, engagiert sich seit den sechziger Jahren in der Kommunalpolitik. So wurde er 1964 für die CDU in die Gemeindevertretung von Ruppertshain gewählt. Im Januar 1972 war er beim Zusammenschluss von Ruppertshain und Eppenhain zur neuen Gemeinde Rossert staatsbeauftragter Beigeordneter. Im darauf folgenden Oktober wurde er ehrenamtlicher Beigeordneter. 1977 wurde Rossert eingemeindet, Adolf Dörr blieb kommunalpolitisch aktiv. Bis 1985 war er ehrenamtlicher Stadtrat in Kelkheim.

Adolf Dörr wurde 1989 außerdem zum Hauptschöffen (Laienrichter) an das Landgericht Frankfurt berufen. 1996 endete diese Tätigkeit. Nach wie vor ist er beim Ortsgericht Kelkheim für seinen Heimatstadtteil Ruppertshain tätig.

Für all dieses Engagement erhielt Adolf Dörr 1980 den Ehrenring der Stadt Kelkheim. Zudem war er zehn Jahre lang Vorsitzender des Reit- und Fahrvereins Ruppertshain, den er mit begründete. Den runden Geburtstag feiert Adolf Dörr heute gemeinsam mit seiner Frau Irmgard und der Familie seines Sohnes.

29.12.1999: Heute verstarb nach langer schwerer Krankheit Herr Ewald Kühle-Ude. Herr Kühle-Ude hat mit großem Engagement für die Stadtjugendpflege seit 1984 Foto- und Laborkurse und seit 1989 auch Video-Kurse durchgeführt. Er war bei den Jugendlichen sehr beliebt und stand ihnen mit seiner Sachkompetenz zur Seite. Wir werden dem Kollegen immer ein ehrendes Gedenken bewahren. Er war Träger der Ehrenspange.

Sondersitzung des Magistrats. Die Stadtverordneten müssen sich im neuen Jahr noch einmal mit dem Grundstück Unter den Birken (Fitzelchen) beschäftigen. Der **Magistrat hat** in einer Sondersitzung ihrer **Entscheidung widersprochen**, dass es als Grünfläche erhalten bleibt. In der vergangenen Parlamentssitzung war ein Antrag der UKW, das Grundstück nicht zu bebauen, überraschend angenommen worden. Möglich war das nur, weil vier Abgeordnete der CDU wegen Interessenkollision den Saal verlassen mussten und CDU und FDP keine Mehrheit mehr hatten. Bürgermeister Thomas Horn beruft sich in dem Widerspruch auf den Paragraphen 63 der Hessischen Gemeindeordnung (HGO). Demnach darf der Gemeindevorstand einem Parlamentsbeschluss innerhalb eines Monats widersprechen, wenn der Beschluss das Recht verletzt oder das Wohl der Gemeinde gefährdet.

Nach Aussage des Bürgermeisters ist vor allem Letzteres gegeben. Denn wenn der Grundstücksverkauf nicht zustande kommt, dann muss die Kommune auf Einnahmen in Höhe von einer halben Million Mark verzichten.

Das letzte Wort über die Bebauung des Grundstücks Unter den Birken, haben die Stadtverordneten in ihrer nächsten Sitzung.